

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

Inserate
werden nach aufliegendem Tarife berechnet.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ befindet sich nicht mehr Göttergasse 9, sondern am Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im Leitner'schen Hause.

Feldzeugmeister Kuhn.

Budapest, 15. Juni.

Eine überraschende Nachricht wird heute aus Wien gemeldet. Mitten in der Saurengurkenzeit, während man von allen Seiten wählte, daß die tiefste politische Windstille sich über die Haupt- und Residenzstadt Oesterreichs ausbreite, hat sich im Schoße der gemeinsamen Regierung eine bedeutungsvolle Ministerkrise abgewickelt. Baron Kuhn, der seit sieben Jahren an der Spitze der österreichisch-ungarischen Heeresverwaltung stand, hat seine Entlassung erhalten, der Statthalter von Böhmen, FML. Baron Koller ist zu seinem Nachfolger ernannt. In aller Stille hat sich dieser Ministerwechsel vollzogen, dessen Ursachen vollständig unbekannt sind. Man wird jedoch kaum fehlgehen, wenn man die Ursache von dem Anlasse löslösend, eritere in den Ereignissen der kürzlich abgeschlossenen Delegationsession und deren Resultaten, wie sie die gesrigen Amtsblätter publizierten, zu suchen geneigt ist.

Die ungünstige Finanzlage der beiden Reichshälften und ganz besonders die Kalamitäten unseres Vaterlandes konnten auf die Festsetzung des Kriegsbudgets nicht ohne Einfluß bleiben. Strenger denn je mußten die Delegationen darüber wachen, daß das Prinzip der Sparsamkeit zur Geltung komme und wenn auch die Majorität der Delegationen, gerade angeichts der unleugbar schwerwiegenden und ernsten Argumente des nunmehr entlassenen Kriegsministers daran festhielt, daß die Organisation des Heeres auch nicht die geringste Störung erleide und daß daher ein Abstrich an dem ordentlichen Erfordernisse nicht vorgenommen werde, so mußten die Vertreter der beiden Reichshälften doch andererseits an die Kriegsverwaltung die ent-

schiedene Forderung stellen, daß auch sie der schweren Zeit der finanziellen Noth Rechnung trage und auf jede Ausgabe verzichte, die im gegenwärtigen Augenblicke unbeschadet der Wehrfähigkeit der Monarchie als entbehrlich betrachtet werden kann. Und Baron Kuhn befaß staatsmännische Erkenntniß genug, um dieser Forderung der Delegationen zum Mindesten theilweise zu entsprechen. So kam es, daß das außerordentliche Heereserforderniß von den Delegationen unter Zustimmung der gemeinsamen Regierung nahezu um die Hälfte herabgemindert wurde. Erwägt man nun die Empfindlichkeit und Reizbarkeit, welche sich in gewissen hohen Kreisen jedes Mal äußert, so oft die Vertretungskörper es mit ihrem Bewilligungsrechte in Militärfragen genauer nehmen, dann wird man es auch verstehen, daß die letzte Delegationsession und die in derselben von Baron Kuhn eingenommene Haltung manchem Manöver den Boden gebietet, mancher Intrigue zur Durchführung verholfen haben mag. Rechnet man weiters hinzu, mit welcher Entschiedenheit der abgetretene Kriegsminister, auf seine verfassungsmäßige Verantwortlichkeit pochend, seine Stellung zu wahren und jeden Nebeneinfluß, der außerhalb der konstitutionellen Sphäre lag, abzulehnen verstand, welcher jähren Widerstand er der selbstständigen Entwicklung mehrerer hoher Stellen, wie des Armeesinspektorates, der Generaladjutantur, des Generalstabes entgegenstellte, erinnert man sich an die lebhaften Kämpfe, welche er die ganze Periode seiner Amtsführung hindurch mit der sogenannten alten Militärpartei zu bestehen hatte, dann gewinnt man einiges Licht über die jüngsten räthselhaften Vorgänge, deren Details freilich für lange Zeit, vielleicht für immer der Deffentlichkeit entzogen bleiben dürften.

Baron Kuhn hat es verstanden seiner Amtsverwaltung für alle Zeiten ein ehrendes Andenken zu sichern. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und der heutigen Armeearganisation ist sein Werk, sein Verdienst, das er sich in siebenjähriger harter Arbeit, im steten Kampfe nach oben wie nach unten errungen. Die Trümmer der

bei Königgrätz geschlagenen Armee fand er bei seiner Berufung vor; einen gesunden, kräftigen Organismus überliefert er den Händen seines Nachfolgers. Die Armee wird dem Kriegsminister, der sie zu dem gemacht, was sie ist, ihre Sympathien bewahren, denn Humanität und Gerechtigkeit waren die Haupteigenschaften der Verwaltung des Mannes, der mit weit umfassender humanistischer Bildung ausgestattet, nach des Amtes Lasten und des Tages Sorgen, in den klassischen Gefängen des alten Homerus und bei dessen göttlichen Helben Erholung und Anregung suchte.

Was der Demission Kuhn's eine höhere Bedeutung gibt, das sind die befremdenden Erscheinungen, unter denen sie erfolgte. Gerade drei Wochen sind es her, daß er Seitens der Delegationen schmeichelhafte Anerkennungs- und Vertrauenskundgebungen erhielt. Auf seine Intervention verwarf die ungarische Delegation den Antrag Koloman Széll's, welcher weitgehende Abstriche im Ordinarium forderte, Baron Kuhn zu Liebe ließ der Budgetauschuß der österreichischen Delegation einen ähnlichen Antrag aus eigenem Antriebe fallen. Die Ministerkrise, die wir heute zu verzeichnen haben, ist also nicht nur eine außerparlamentarische, entstanden und erwachsen außerhalb des Bodens der Vertretungskörper, sondern sie steht geradezu im Widerspruche mit den klaren Manifestationen derselben und das eben ist es, was ihr die bedenkliche Seite verleiht und zum Nachdenken anregt, zumal wir es hier nicht mit einem vereinzelten Vorkommniß zu thun haben. Der erste gemeinsame Minister des Neuftern, Graf Beust, fiel gleichfalls unter ähnlichen Erscheinungen. Wenige Monate vorher hatte er von beiden Delegationen glänzende Vertrauensvoten empfangen; in dem großen Verfassungskampfe, hatte er mit Hilfe Andrássy's und Kuhn's seinen gewaltigen Gegner Hohenwarth zu Boden gestreckt und plötzlich, wie durch einen Blitz aus heiterem Himmel, ereilte ihn sein Geschick. Mag nun, wie wir mit gutem Grunde voraussetzen, die letzte Delegationsession die Ursache zu Baron Kuhn's Entlassung gegeben haben, oder mögen andere Gründe,

Ein Konflikt im Hofburgtheater.

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal.“)

Wien, 14. Juni.

Wenn Herr v. Dingelstedt Direktor des Burgtheaters bleibt, so bleibt er es aus Mangel an Beweisen; er ist also auf demselben Standpunkte angelangt, welchen viele andere Direktoren schon seit längerer Zeit eingenommen haben. Wie das wohl gekommen ist? Es hat seine ganz aparte Geschichte.

Der langbeinige Fortschrittshofrath spielte früher gerne den Grandseigneur und hat sich dadurch der Reihe nach mit allen Spitzen der Kritik verfeindet. Darum fühlte er das lebhafteste Bedürfniß, sich einen Leibjournalisten zu dingen, der jeden Samstag Morgens bei ihm vorpricht und dort die Inspiration erhält, wie einem verehrungswürdigen Publikum die Theatergeschichte der Woche vorgetragen werden müsse. Er hat den rechten Mann für dieses Geschäft gefunden. Vergegenwärtigen Sie sich doch die beiden Leuten, wie sie an solchen Tagen „Geschichte“ machen.

Mit der Kühnheit eines Wallenstein betritt der Leibjournalist die Direktionsstube des politischen Nachtwächters.

„Guten Morgen, Herr Hofrath, wie geruhten geruht zu haben?“

„Vortrefflich, mein Prophet Samuel“, antwortet der Direktor, „vortrefflich. Ich habe Sie schon erwartet. Ihr Vetter, der bei uns gastirte, ist ein sehr brauchbares Talent; werde dem Grafen demnächst den Kontrakt zur Unterschrift senden. Wie gesagt, ein ganz superber Mensch.“

„Herr Hofrath sind heute von einer Liebenswürdigkeit, die verdient, in meiner nächsten Blaudelei kompromittirt zu werden.“

„Bitte, bitte, geniren Sie sich nicht. Sie wissen gar nicht, wie viel Lob ich vertragen kann. Doch wozu die vielen Höflichkeiten, Sie wissen es ja am besten, ich liebe das nicht. Zu etwas Anderem. Sehen Sie, da habe ich gerade mein hochwürdiges Regiekollegium, drei Mann hoch, mit langer Nase abziehen lassen. Dieser Dr. Förster ist ein brummiger Bär, ich sage Ihnen, ganz unaussprechlich. Und dieser Lewinsky kann sich gar nicht fassen, seit er in dem Prager Direktionssträum befangen ist. Von Sonmenthal will ich gar nicht reden; der bläht sich und Alles schlägt ihm in die Nase; wenn er seinen Stockschmupfen nicht verliert, werden wir ihn schon hinausbeißen. Ich minire beim Grafen, Sie durch die Zeitung beim Publikum. Gott sei Dank wir Zwei setzen noch etwas durch. Nicht wahr, mein lieber, lieber . . .?“

Der „liebe, liebe“ wird ganz roth vor Freude und, verbeugt sich, während der Hofrath eine Zigarre anbrennt und dann fortfährt:

„Pardon, ich sehe, Sie stehen noch immer. Wollen Sie doch Platz nehmen. Also denken Sie sich, kommen da die Herren von der Regie und schwagen mir dummes Zeug vor, ich könne und dürfe Ihren Vetter nicht engagiren, er passe nicht in den Rahmen des Burgtheaters, die jüngeren Kräfte erblickten darin eine Zurücksetzung und dergleichen albernes Zeug mehr. Ich habe die Herren ruhig angehört und Ihnen in Allem Recht gegeben. Sie kennen ja meine Art zu handeln. In's Gesicht sage ich immer Ja und Amen und hinterher thue ich doch so, wie es mir beliebt. Probatum est, mein lieber, lieber . . .“

„Ich bin bestrebt, Ihr glorreiches Beispiel nachzuahmen, Herr Hofrath, schnarrt der „liebe, liebe“, zieht dann sein Notizbuch hervor und Dingelstedt diktiert, was in seinem Leibjournal zu lesen sein soll.

Am anderen Tage erscheint die betreffende Zeitung und wir finden darin den vorstehenden Dialog mit fingerdicker Offiziosität verwässert. Die Regisseure werden darin der Scheelsucht und des Tratsches beschuldig, wodurch selbst den strebsamsten Talenten der Weg in's Burgtheater veranlagt werde. Die hochberühmten Künstler, welche in dem Regiekollegium sitzen, schauen einander an, Jeder versichert, die Geschichte nicht inspirirt zu haben. Der eine unter ihnen, Joseph Lewinsky, eilt schnurstracks in das Redaktionsbureau jenes Blattes und verlangt von dem Verfasser des Artikels eine Unterredung unter vier Augen.

„Mein Herr, wer hat Sie beauftragt, jene Klatschgeschichten zu schreiben.“

„Ich empfangen keine Aufträge,“ erwidert jener Journalist.

„Vielleicht habe ich mich unglücklich ausgedrückt,“ fährt dann Lewinsky fort, „ich wollte sagen, wer hat jenen Artikel inspirirt?“

„Es ist nicht Sitte bei mir, das in weiteren Kreisen zu verbreiten. Wenn die Darstellung nicht wahrheitsgemäß ist, so senden Sie mir eine Berichtigung,“ lautete die Antwort.

Lewinsky zieht unverrichteter Dinge ab und der „liebe, liebe“ freut sich seines Sieges. Doch bald darauf fängt er an ängstlich zu werden, denn die Sache nimmt eine ernste Wendung. Eine Stunde später erscheint wirklich jene Berichtigung von dem gesammten Regiekollegium, welche all das Erzählte für bare Lüge erklärt und anstandslos in demselben Journale Aufnahme finden muß. Der Hofrath hat inzwischen die Regisseure seiner unwandelbaren Gnade und seiner Unschuld an jenem Artikel versichert. Wir kennen ja seine „Art, mit den Leuten umzugehen.“

wie neue Organisationen, die Kreirung neuer Zentralstellen, an welche ein Theil der Agenden des Kriegsministers übergehen soll, den Erklärungsgrund für die ausgebrochene Krise bilden, in beiden Fällen wird man diesen außerparlamentarischen Vorgang mit außerordentlicher Wachsamkeit, ja mit Argwohn ins Auge fassen müssen. Denn, besteht zwischen der Entlassung Kuhn's und der letzten Delegationsession ein innerer Zusammenhang, dann ist diese Demission geradezu ein gegen das parlamentarische System geführter Faustschlag; im andern Falle aber zeigt es sich, daß gewisse unheilvolle Einflüsse noch immer in Geltung sind, daß neben den konstitutionellen Gewalten noch andere Mächte bestehen, daß die Treppe der Hintertreppen und Hintertüren leider noch nicht ihren Abschluß gefunden hat. In dem einen wie in dem andern Falle aber hat die Institution der Delegationen von obenher eine bedenkliche Erschütterung erhalten; denn man wird nur schwer an die Autorität parlamentarischer Körperschaften glauben können, deren Vertrauensvoten nur die Wirkung äußern, daß sie einen Minister nach dem andern auf dem Wege nach abwärts geleiten.

Können wir unter diesen Umständen mit vollem Vertrauen die uns aus Wien gemeldete Nachricht hinnehmen, daß Graf Andrásy's Stellung durch den Rücktritt Kuhn's nicht berührt werde, ja daß jene fester als je? Graf Andrásy befand sich während der ganzen Periode seiner Amtsführung in der vollsten Uebereinstimmung mit seinem militärischen Kollegen; während der letzten Delegationsession machte gerade er den Vermittler zwischen den Delegationen und seinem etwas ungefügigen Ministerkollegen; sein Werk war der zu Stande gekommene Kompromiß; ihm nicht minder als einem Kriegsminister mußte es darum zu thun sein, die Errichtung von Zentralstellen, welche den gemeinsamen Ministerien parallel wirken, hintanzuhalten. Wenn trotzdem eben aus solchen Gründen Baron Kuhn fällt, ist es dann glaublich, daß nichtsdestoweniger Graf Andrásy heute noch so aufrecht steht, wie ehemals, wenn auch der Nachfolger Kuhn's der Pacificator Böhmens, der durch seiner Verfassungstreue ausgezeichnete General Koller ist?

Der Festtag des Papstes.

Budapest, 15. Juni.

Pius IX. feiert morgen den neunundzwanzigsten Jahrestag seiner Thronbesteigung. In's neunundzwanzigste Jahr geht es nun, daß die Kardinalen dem durch Sanftmuth und Freisinn hervorragendsten Kollegen ihre Stimmen gaben und dadurch dem Geiste des Jahrhunderts, der allgemeinen sittlichen Strömung eine Huldigung darbrachten. Von dem Kardinal Mastai, den sie auf den Stuhl Petri erhoben, konnten sie nichts Anderes voraussetzen, als daß er ein Regiment menschlichen Wohlwollens und christlicher Milde führen werde.

Förster, Lewinski und Sonmenthal sind aber keine Knaben, die mit sich ein so unwürdiges Spiel treiben lassen. Sie telegraphirten den Sachverhalt an ihren vierten Kollegen in der Regie, Larocque, welcher in seiner Villa am Traianse weilt, und einige Stunden darauf traf vom Altmeister die Antwort ein, daß er sich allen Schritten der Regisseurs anschließen. Flugs wurde eine Beschwerde an den Intendanten, Grafen Werbna aufgesetzt, welcher erst vor wenigen Tagen sich auf sein Gut Hollerschau begeben hatte, um dort von der Winterkampagne auszuruhen. In dieser Beschwerde verlangen die mehrfach genannten Künstler eine strenge Untersuchung des Falles, volle Satisfaction für die erlittene Unbill und drohen für den Fall der Verweigerung dieser Gemüthung mit der Entlassung.

In diesem Stadium befindet sich die Affaire bis zur Stunde. Von vielen Seiten wurde versucht, den Konflikt auf gültigem Wege beizulegen, allein es ist kaum zu hoffen, daß es gelingen werde. Künstler ersten Ranges, unentbehrliche Mitglieder einer Bühne können es unmöglich ruhig hinnehmen, daß sie im Wege der eigenen Direktion vor dem Publikum der Residenz herabgewürdigt werden. Denn dem Eingeweihten ist es unzweifelhaft, daß Hofrath Dingelstedt der Veranlasser jener Beschuldigungen ist, wenn es auch nicht wird bewiesen werden können, da es bei dem „lieben, lieben“ nicht „Sitte“ ist, das in weiteren Kreisen zu verbreiten. Es ist immerhin möglich, daß der Konflikt Anstoß gibt zur Realisirung eines schon lange gehegten Planes. Danach würde Hofrath Dingelstedt zum Generaldirektor beider Hoftheater hinaufgegradirt werden und Dr. Förster dürfte dann die Direktion der „Burg“ übernehmen. Wie gesagt, das ist nur Kombination, deren Verwirklichung aber gewiß wünschenswerth ist. Jedenfalls werden Sie mir Recht geben, wenn ich eingangs sagte, Hofrath Dingelstedt sei nur noch Direktor des Burgtheaters aus Mangel an Beweisen.

Was haben die Jesuiten aus diesem Manne gemacht? Welch' unermeßlicher Abstand dehnt sich aus zwischen dem unfehlbaren Papste von heute und dem Pius IX. von vor achtundzwanzig Jahren. Der Mann, den man in voller Manneskraft auf den Stuhl Petri's setzte, damit er die Werke des Friedens und der Völkereintracht fördere, muß nun auf Geheiß seiner gebietenden Einflüsterer die todesmüden Lippen noch zum Fluche rühren und mit seinen zitternden Greisenhänden muß er den Samen der Zwietracht austreuen in alle Welten.

Und ihn, den alten, hinfälligen Mann haben sie zum Rivalen Gottes ernannt und als „unfehlbar“ proklamirt. Wenn die verstiegene Lebenskraft und der Einfluß der Jesuiten, die ihn auf keinen Augenblick aus ihrem Banne lassen, dem greisen Papste einen selbstständigen Gedanken durchzubringen gestatten; wenn es ihm noch möglich ist, die achtundzwanzig Jahre seiner Herrschaft vor dem innern Auge Revue passiren zu lassen: dann wird er sich nicht verhehlen können, daß es ein verfehltes Leben ist, welches hinter ihm liegt.

Doch das wird kaum geschehen. Pius IX. ist ein schwerkranker Mann, sein Geist ist — wie die letzten Nachrichten melden — schon von Todeschatten umnachtet. Ein letztes, freies Ausleuchten aber wird die „Umgebung“ diesem einst so klaren Geiste nicht gestatten. Die morgige Feierlichkeit wird wieder gehörig ausgenutzt werden, um den alten Mann mit einer Unmasse von Weihrauch zu betäuben. Und so werden sie es bis zu seinem Ende mit ihm treiben. Sie haben ihn nicht zum Gotte gemacht, damit er menschlich fühle und Sinn habe für die Forderungen des Zeitgeistes. Er wird den neunundzwanzigsten Jahrestag seiner Thronbesteigung nicht anders begehen, als er seine sämtlichen „Ehrentage“ seit vielen Jahren begangen: mit tief bedauerlichen Klagen und Ausfällen, die ihm seine ultramontanen Güter diktierten. Gegenüber dem hilflosen Greise kann man nur Mitleid empfinden. Aber gegenüber der „Umgebung“, die ihn und die ihm aufgedrungene Unfehlbarkeit als Deckmantel für die eigenen menscheits- und lichtfeindlichen Attentate benützte, wird der gerechte Haß nie aussterben, insolange auch nur ein Mensch Sinn und Gefühl behält für Licht und Fortschritt, für Freiheit und Bildung.

Budapest, 15. Juni.

* Bekanntlich wurden die in der **Ostbahnanangelegenheit** abgegebenen Antworten jenem Subkomité zugewiesen, welches sich schon früher mit der Zusammenstellung der Fragen beschäftigte. Dieses Subkomité wieder hat die Abgeordneten Wánd, Kovács, Harkányi und Szentpáli mit dem Referate betraut. Letzterer übernahm es die Antworten zu sichten und zusammen zu stellen, wobei er dieselben in zwei Kategorien theilte, nämlich in solche, welche mehrere Personen oder Organe betreffen, und in solche, welche nur den Verwaltungsrath der Ostbahn betreffen. Herr von Szentpáli hat — wie die ungarische Korrespondenz meldet — bereits die Arbeit der ersten und schwierigeren Kategorie beendet und die Antworten derart gruppiert, wie dieselben von allen Befragten gleichförmig oder aber abweichend abgegeben wurden. Dieses Laborat hat der Verfasser in einer heute stattgefundenen Zusammenkunft seinen oberwähnten Kollegen übermittelt und gedenkt die zweite Hälfte seiner Arbeit demnächst zu Ende zu führen. Es dürfte demnach kaum ein Hinderniß obwalten, daß dem allgemeinen Wunsche entsprechend über die Ostbahnanangelegenheit noch vor Schluß der Session dem Abgeordnetenhaus Bericht erstattet werde.

* Zwei aus den Referenten der einzelnen Sektionen gebildete Zentralkommissionen des Abgeordnetenhauses hielten heute Sitzung. Die Eine berieth über die Vorlage, betreffend die **Inkompatibilität** der Abgeordneten. Als Grundlage zur Spezialverhandlung wurde die Vorlage einhellig angenommen. In der Detailberathung wurden einige Modifikationen vorgenommen, von denen die wichtigste die ist, daß in die Vorlage auch die Stellung eines **Präsidenten** oder **Beamten** zum Staate in geschäftlichem Verhältniß stehender Unternehmungen als inkompatibel mit dem Abgeordnetenmandate aufgenommen wurde. Anstatt „Staatssekretär-Stellvertreter“ wurde textirt: „Derjenige Ministerialrath, der mit den Agenden des Staatssekretariates betraut ist“. Die andere Zentralkommission berieth über die **Wahlnovelle**. Bezüglich des Verifikationsverfahrens wurde prinzipiell festgestellt, daß die in der Vorlage normirte Bestellung der königlichen Kurie als Appellationsinstanz angenommen werde. Die Zentralkommission wird indessen dem Abgeordnetenhaus einen Beschlußantrag unterbreiten, demgemäß der Minister angewiesen werden soll, diesbezüglich einen Gesetzentwurf einzureichen, bis zu dessen erfolgter Sanktion das bisherige Verifikationsverfahren in Kraft bliebe.

* Die Akademie der Wissenschaften gibt vom 1. Juli l. J. angefangen eine **national-ökonomische Monatschrift** heraus. Die redaktionelle Leitung wurde dem trefflichen und auf staatswirtschaftlichem Gebiete rühmlich bekannten Publizisten Emerich v. **Szász** übertragen. Der ständige volkswirtschaftliche Ausschuß der Akademie wird über Anregung des Präsidenten Grafen **Lónyay** fortan allmonatlich eine Sitzung abhalten, in welcher einzelne hervorragende volkswirtschaftliche Fragen, die in unserm Staatsleben gerade auf der Tagesordnung stehen, zur Besprechung gelangen sollen. Vorläufig wurden folgende Themata zur Erörterung designirt: „Die Steuerreform aus dem Gesichtspunkte der Einkommensteuer“, „der Einfluß der Justiz auf die Volkswirtschaft“, „Zentralisation oder Dezentralisation des Handels“, „Freischnurrecht“, „Zinsengarantie für Eisenbahnen“.

* Der **Rechtschug** für geistiges Eigenthum, bezüglich dessen bei uns bekanntlich noch immer nicht durch ein Gesetz vorgeordnet ist, gelangt wieder einmal zur öffentlichen Diskussion. Angesichts der in mehreren Blättern enthaltenen Mittheilung, daß Nikolaus K. Bapp die Briefe Franz **Deák's** an **Besselényi** als werthvollen Beitrag zur Geschichte der 30er und 40er Jahre herauszugeben beabsichtige, wirft Paul **Gyulai** die Frage auf, ob **Bapp** das Recht habe, diese Briefe ohne Zustimmung **Deák's** zu veröffentlichen? Selbst, wenn die Familie Besselényi in die Veröffentlichung willigt, erachtet **Gyulai** dieselbe nicht für statthaft, wenn **Deák** als Autor nicht seine Zustimmung gibt, da die Briefe nicht zu dem Zwecke geschrieben wurden, um durch den Druck veröffentlicht zu werden.

* In der gestern Vormittags abgehaltenen **Konferenz der Deák-Partei** wurde über den Gesetzentwurf betreffs Errichtung der Klinik und über den Beschlußantrag Ferdinand Horánsky's Berathung gepflogen. Dem genannten Gesetzentwurf acceptirte die Konferenz, nachdem Minister **Tresfort** denselben motivirt hatte, ohne Bemerkung. Bezüglich des Horánsky'schen Beschlußantrages erklärte Justizminister **Pauley**, daß er in die Aufhebung der Institution der Gerichtsssekretären nicht einwilligen könne, da dieselbe nothwendig sei; in Angelegenheit der Zustellungen gebente er jedoch eine Verbesserung und Erleichterung einzuführen, der diesbezügliche Gesetzentwurf sei im Ministerium bereits vollendet und werde demnächst dem Reichstage vorgelegt werden. Die Konferenz nahm die Erklärung des Ministers zustimmend zur Kenntniß. Damit hatte die Konferenz ein Ende.

Bur Tagesgeschichte.

Der **Bonapartistenstandal** in Paris hat Anlaß zu einer Interpellation in der Kammer gegeben. **Belle** zu einer Interpellation in der Kammer gegeben. **Belle** zu einer Interpellation in der Kammer gegeben. **Belle** zu einer Interpellation in der Kammer gegeben.

Das **linke Zentrum** hatte beschlossen, heute einen Antrag einzubringen, welcher auf Proklamirung der Republik mit **Mac Mahon** als Präsidenten auf sieben Jahre abzielt. Für diesen Antrag hofft man die Unterstützung eines Theiles des rechten Zentrums und dadurch die Majorität zu erhalten.

August van der Seldt, der langjährige preussische Finanzminister ist am letzten Samstag in Berlin im Alter von 73 Jahren gestorben. Von 1848 bis 1862, und wieder von 1866 bis 1869 stand er an der Spitze der preussischen Finanzverwaltung, die er mit vielem Geschick und Erfolge leitete. Die Kabinete Manteuffel, Hohenzollern, Auerwald-Schwering, Hohlenlohe und Bismarck haben sich hintereinander seiner Dienste bedient; sein schmiegsamer Charakter und sein weites politisches Gewissen verstanden es, sich jedem Systeme zu fügen.

Wie aus **Madrid** gemeldet wird, ist die spanische Regierung entschlossen, bei der eventuellen Papstwahl das Privilegium der kastilischen Könige wegen Ausübung des Veto's für sich in Anspruch zu nehmen.

Das Attentat auf Gambetta.

Ueber das am 11. d. von dem Grafen Sainte-Croix auf Gambetta ausgeführte Attentat meldet die „Kölnische Ztg.“

Der bonapartistische Standal dauert fort. Heute Abend noch, 6 1/2 Uhr, als die Deputirten aus Versailles zurückkamen, wurde Gambetta wieder von einem Imperialisten angehalten. Die Polizei hatte den Bahnhof räumen und die Treppe die zu demselben hinaufführt, durch Agenten absperren lassen. Die Menge hatte sich in der Rue d'Amsterdam und auf dem Place du Havre angesammelt, um die Rückkehr der Deputirten zu erwarten. Sie war äußerst ungeduldig, und die Polizei hatte Mühe, sie im Zaum zu halten. Es war ungefähr 6 Uhr 50 Minuten, als Gambetta mit den Deputirten Ordinaire und Lepère und zwei Journalisten an der Treppe ankam, welche von der Vorhalle nach dem internen Theil des Bahnhofes führt. Plötzlich drängte sich ein junger Mann durch die Menge, schob die Polizeiagenten zurück und stürzte sich auf Gambetta, dem er mit seinem Stock einen Hieb ins Gesicht versetzt. Ordinaire sprang herbei und faßte das Individuum von hinten; andere Deputirte kamen ebenfalls heran. Die Bonapartisten, die sich unter der Menge befanden, stießen ein wildes Geschrei aus. Ordinaire erhielt einen Hieb über die Hand — seine Finger sind dick angeschwollen — aber die Deputirten bewältigten den Angreifer und bewegten die Polizeiagenten, ihn festzunehmen. Da die Deputirten befürchteten, daß die Polizei den jungen Mann (er gab sich später für einen Grafen de Sainte-Croix aus) entweichen lassen würde, so begaben sie sich mit den Agenten auf den Wachtposten, um ihre Erklärung abzugeben. Die Menge, unter der sich schnell die Nachricht verbreitete, daß man einen Angriff gegen Gambetta ge-

macht, brach, als sie ihn erblickte, in die Kufe aus: „Es lebe Gambetta!“ „Es lebe die Republik!“ Beim Erscheinen der Agenten mit ihren Gefangenen in der Rue d'Amsterdam drängte sich die Menge ihnen nach, aber die Polizisten erhielten Befehl, dieselbe auseinander zu treiben, was auch sofort mit Energie ausgeführt wurde. Mehrere Personen wurden festgenommen, u. A. ein Engländer B., der Professor der englischen Sprache ist. Die Menge schimpfte auf die Polizei, welche die Bonapartisten schone und aufträte, wie zur Zeit, als die Polizei die weißen Blousen in den Straßen hinab sandte. Am aufgebrachtsten war Frau Rouvier, die Gattin des republikanischen Deputirten dieses Namens. Sie schimpfte furchtbar gegen die Agenten los, die aber doch nicht gegen sie einzuschreiten wagten. Der Gefangene wurde nach dem Wachtposten in der Rue de Naples gebracht. Gambetta begab sich dagegen mit dem Deputirten Ordinaire zu dem Polizeikommissär in der Rue de Stockholm, um bei demselben seine Erklärung über den Vorfall zu Protokoll nehmen zu lassen. Ein Polizei-Agent, den er hat, ihn dorthin zu begleiten, entwarf sofort seinem Wunsche. Die Menge, durch welche Gambetta mit seinen Begleitern gehen mußte, war äußerst erregt. Bei dem Polizeikommissär angekommen, diktierte Gambetta dem jungen Simon, Sohn von Jules Simon, der ihn begleitet hatte, seine Aussagen, und verlangte dann, daß der Mann, der ihm den Schlag versetzt, vorgeführt werde, damit er seine Angaben bestätigen könne. Der Polizeikommissär ließ denselben auch von dem Wachtposten der Rue de Naples holen. Derselbe erklärte, sich Henri Comte de Sainte Croix zu nennen, im Alter von 34 Jahren zu stehen, früher Unteroffizier bei den Garde-Zuaven gewesen und der Sohn des Marquis de Sainte Croix, General-Einnehmers in der Mayenne, und der Dame Savary Novigo zu sein. Er gestand Alles zu, behauptete unter seiner eigenen Verantwortlichkeit gehandelt zu haben, und erklärte, daß er bereit sei, von vorn anzufangen. Diese letztere Erklärung erschien erschwerend und der Polizeikommissär wagte deshalb auch nicht, ihn frei zu geben, sondern sagte zu Gambetta, als derselbe sich gegen 8 Uhr hinweg begab, daß er den Verhafteten zurückhalten werde. Um den Eisenbahnhof von Saint Lazare herum drängten sich bis nach 9 Uhr Abends fortwährend ungeheure Volksmassen. Die Polizei forderte fortwährend zum „Zirkuliren“ auf und trieb von Zeit zu Zeit die Menge auseinander. Gegen die übrigen Deputirten wurden weiter keine Angriffe gemacht; doch wurden sie, als sie die Treppe der Vorhalle hinabgestiegen waren und sich unter der Menge befanden, mit denselben von den Polizei-Agenten vorangetrieben. Der Deputirte Viktor LeFranc, dem dieses zu stark war, trat vor, indem er den Agenten zurief: „Ihr behandelt uns auf sonderbare Weise, meine Herren. Ich war Euer Minister (Viktor LeFranc war unter Thiers längere Zeit Minister des Innern) und ich habe Euch niemals den Befehl gegeben, die Zirkulation auf so brutale Weise herzustellen. Spricht man so zu Deputirten?“ Dies wirkte und die Deputirten konnten sich nun hinwegbegeben, ohne von den Agenten gestochen zu werden. Diese Vorfälle machten in Paris ungeheures Aufsehen. Als der „Soir“ gegen zehn Uhr Abends erschien, riß man sich buchstäblich um ihn. Obgleich dieses Blatt die Vorfälle zu beschwichtigen suchte, war die Entrüstung doch allgemein. Dazu kam der Eindruck, welchen der Artikel des „Pays“ gemacht; doch erwartete man allgemein, daß dieses Blatt unterdrückt werden würde.

Sokal-Anzeiger.

Zum zweiten ungarischen Lehrertag.

Budapest, 15. Juni.

Der Organisations-Ausschuß der im August d. J. in Budapest abzuhaltenden zweiten allgemeinen ungarischen Lehrerversammlung hat sämtliche Lehrer, Professoren und Schulfreunde der Hauptstadt zu einer Berathung berufen. Diefelbe fand Sonntag Vormittags unter lebhafter Beteiligung der Geladenen statt. Aus dem Berichte, den der Präses, Abgeordneter Madar Molnar, über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses erstattete, entnehmen wir, daß dieser die nöthigen Vorarbeiten so ziemlich beendet hat. Der Ausschuss hat eine Reihe wichtiger Themata bezeichnet, ohne hierdurch die freie Wahl der Versammlung beschränken zu wollen, der es seiner Zeit frei stehen wird, ihre Tagesordnung selbst zu bestimmen. Er hat ferner eine Berathungsordnung ausgearbeitet, um die Ruhe und Ordnung der Berathungen, so weit dies durch geschriebene Bestimmungen überhaupt möglich ist, zu sichern. Auf Ansuchen des Ausschusses haben der Unterrichtsminister und der Oberstadthauptmann ihre werththätige Beihilfe zugesagt. Der Herr Unterrichtsminister versprach namentlich die zu arrangierende Lehrmittel-Ausstellung in der Weise zu unterstützen, daß er die etwa ausgestellten zweckmäßigen Unterrichtsmitel auf Rechnung des Staates ankaufen will. Auch das Landesvertheidigungs-Ministerium trägt sein Scherflein bei, sofern es die um diese Zeit disponiblen Räumlichkeiten des Ludovicums als Quartier für die Lehrgäste zur Verfügung stellt. Durch die Güte des Prääsidenten des Abgeordnetenhauses wird auch der zweite Lehrertag im „geehrten Hause“ seine Berathungen pflegen dürfen. Trozdem sind die Kosten der Versammlung, die sich selbst bei sehr genauer Berechnung auf 5000 fl. belaufen, noch lange nicht gedeckt. Der Präses fordert demnach die Anwesenden auf, die Modalitäten der Beschaffung der noch fehlenden 1000 bis 1500 fl. zu berathen. Die Versammlung einigte sich nach längerer Berathung in dem Modus, der Ausschuss solle sich an die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten und größere Geldinstitute um eine materielle Beihilfe bittlich wenden. In Berücksichtigung der finanziell ungünstigen Zeiten fand man es nicht gerathen, das hauptstädtische Municipium und die Regierung mit Bitten zu behelligen. Auch der Vorschlag wurde abgelehnt, der die Komitee zur Unterstützung aufzufordern rief, weil man keinen Grund fand, vorauszusetzen, daß die Gastfreundschaft der hauptstädtischen Bevölkerung nicht das Nöthige bieten werde. Endlich beschloß die Versammlung, seiner Zeit einen Aufruf an die Bewohner der Hauptstadt ergehen zu lassen, worin diese erucht werden, die Besucher des Lehrertages auf die kurze Zeit ihres Hierseins beherbergen zu wollen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Juni.

Wer will Baurath werden? Die Wahlen in den hauptstädtischen Baurath scheinen permanent werden zu wollen und die Mitglieder des Municipalausschusses werden fast alle vierzehn Tage einen oder den andern Baurath zu wählen haben. Herr Joseph Breukner erhielt bei der allgemeinen Wahl in den Baurath nicht die Majorität, die sich ihm bei einer Nachwahl in glänzender Weise zuwandte und jetzt lehnte er die Wahl ab, worüber in der nächsten Generalversammlung die Anzeige erstattet wird.

Spitalangelegenheit. In der am Samstag abgehaltenen Sitzung der Spitalkommission, hat der Vorsitzende, Ministerialrath Emerich v. Balajthy, mitgeteilt, daß der Minister des Innern die von Seite der Hauptstadt angeführte Vergütung der Krankenverpflegskosten im Vorhinein, nach den bestimmten Quoten, bewilligt hat. Betreffs des Baues eines Landeskrankenhauses in Budapest, wurde das Pavillonssystem in Vorschlag gebracht; nach demselben wäre nicht an einem Orte ein großes, sondern sollen in den verschiedenen Stadttheilen drei bis vier kleinere Krankenhäuser errichtet werden. Diesbezüglich wurde unter dem Präsidium des Magistratsraths Paul Savas eine Subkommission ernannt, welche über die Anzahl der Krankenzimmer, Betten und die Aufnahmefähigkeit der gegenwärtigen hauptstädtischen Spitäler zu berichten hat, um Vorschläge zum Bau neuer Krankenhäuser machen zu können.

Der Zopf. Die Bester Finanzdirektion hat der Stadtbehörde sieben große Faszikelansätze über uneinbringliche Steuerrückstände zurückgesendet, weil darin einige Formfehler vorkommen sollen. Wenn dem Wunsche der Finanzdirektion gemäß, diese Ansätze umgearbeitet würden, so hätten zwei Drittel der Beamten des Steuerrechnungsamtes durch ein halbes Jahr vollauf Beschäftigung. In Anbetracht dieses Umstandes und der sichtbaren Angst, welche die Finanzdirektion vor der Ueberprüfung dieser Faszikel zu haben scheint, wird der Magistrat diese Ansätze in demselben Zustande an die Finanzdirektion zurückleiten.

Einer, der's umsonst thut. Bekanntlich haben sich bereits Viele mit dem Projekte zur Herausgabe einer Municipalzeitung beschäftigt. Die Jurisdiktionsbehörde wollte indes bisher nicht auf die Einnahme gehen, denn der Saß hätte immerhin eine hübsche Summe Geldes gefolgt und die Stadt braucht wahrlich die Steuergulden ihrer Bürger zu anderen, nützlicheren Dingen. Jetzt findet sich aber Einer, der's umsonst thut, und zwar in der Person des Herrn Bakos, Herausgeber der „Köznyelvi Lapok“. Der Mann will täglich eine Kommunalzeitung erscheinen lassen, wofür die Stadt gar nichts zu zahlen hat, ja sogar die städtischen Annoncen nimmt er gratis auf. Die Sache ist kein Scherz, sondern voller Ernst. Die betreffende Vorlage steht für die nächste Generalversammlung auf der Tagesordnung und der Municipalausschuß wird darüber zu entscheiden haben.

Der Bazar am Gisella-Theater-Platz soll nach dem Antrage der Finanz- und Wirtschaftskommission dem ungar. Landwirtschaftsverein für seine Gärtnerschule nächst Káfos-Palota um den angebotenen Preis von 1500 fl. und unter der Bedingung überlassen werden, daß der Verein jeweilig einen Waisenthan in der Stadt in der Gartenschule ausbilden läßt. Bekanntlich ist bei der Licitazion auch ein höherer Preis von einem Privaten gestellt worden, doch glaubt die Finanzkommission auf den patriotischen Zweck des Landwirtschaftsvereines und dessen Verpflichtung zur Ausbildung tüchtiger Gärtner Rücksicht nehmen zu müssen und ihren Vorschlag zur Annahme empfehlen zu dürfen, zumal als das höhere Angebot durch die Leistungen des Vereines reichlich ausgeglichen wird.

Zur Regelung der Fischzucht. Das Handelsministerium hat die Hauptstadt aufgefordert, zur Hebung der Fischzucht ein Statut auszuarbeiten. Die Wirtschaftskommission empfiehlt nun, jene Städte, wo derlei Normen schon bestehen, um Mittheilung derselben zu ersuchen, und werden diese zunächst von den Städten Preßburg und Komorn erbeten werden.

Kommunales. Für die Mittwoch, 17. d. stattfindende ordentliche Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses sind folgende 16 Gegenstände an der Tagesordnung: Vorlage der in Sachen des Handels entscheidenden Kommission, bezüglich der anlässlich der Konzeptionierung der Temesvár-Ordnauer Eisenbahn zu erbauenden Lagerhäuser und der Regelung der Differentialtarife; Antrag des Ludwig Kármán auf Unterbreitung einer Petition an den Reichstag, wonach die Konzeptionierung der Temesvár-Ordnauer Bahn von dem Ausbaue der Pest-Semliner Bahn abhängig gemacht werden soll. Josef Breukner lehnt seine Wahl in den Baurath ab. Vorlage der Baukommission über die Wasserversorgung des Taban. Verschiedene Vorlagen u. z. a) Licitationsresultat wegen Vergebung des Bazars am Theaterplatz; b) Aufhebung des Pachtvertrages betreffend die Neupester Insel; c) Pachtverlängerung eines Grundes an der Sorokfärerstraße. Projekt über die Regulierung der Fabrikstraße. Erlaß des Justizministers betreffend die Einhandigung gerichtlicher Bescheide im Extravillan. Erlaß des Ministeriums des Innern über die Pensionierung der städtischen Beamten Wilhelm Duliczky und Karl Hod. Bericht betreffend die Uebernahme der Kasernen der bestandenen drei Städte. Petition um Einstellung der Verhandlungen mit der Gasgesellschaft. Vorlage in Angelegenheit der Herausgabe einer Kommunalzeitung. Vorlage betreffend die Interpretation des §. 11 des Bester Pensionsstatuts. Vorlage der Baukommission wegen Auflassung einer projektierten Gasse auf dem Grunde der ungar. Staatsbahnfabrik. Vorlage wegen Bewilligung weiterer Geldmittel für den Bau der Franzstädter Kirche; Urlaubsgesuch des Lehrers Johann Némethy. Refusé des Stephan Jorgó, dann Theodor Peter Herzog betreffend ihrer Bauverpflichtungen. Vorlage über eine Grundrentenkonvention des Herr. Nedello dergleichen über eine Trottoiroccupation durch Joh. Vinzbauer; Endabfertigung des Bened. Porák.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Juni.

* **Vom Hofe** meldet das „Neue Jrdbl.“: Seine Majestät der Kaiser und der Kronprinz begeben

sich am 22. oder 23. d. nach Jschl. — Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich Mittwoch in Begleitung der Erzherzogin Valerie nach Jschl und wird daselbst bis zum 25. Juli verbleiben. Ende Juli tritt Ihre Majestät, wie schon gemeldet, mit der Erzherzogin Valerie von Jschl die Reise nach der Insel Wight an, wo die Villa Wentnor schon seit längerer Zeit für die Kaiserin gemiethet ist. Ihrer Majestät wurde schon im Laufe des Winters von den Aerzten angerathen, in ein Seebad zu gehen, und da der Gebrauch von Seebädern auch für die Prinzessin Valerie als ersprießlich anerkannt wurde, so wählte man ein Seebad mit geringerem Wellenschlage — als das geeignetste erschien die Insel Wight. Ihre Majestät wird bis Ende September im Seebade verweilen.

* **Personalmeldungen.** Baron Schwartz-Senborn, der Gesandte für Oesterreich-Ungarn in Washington, ist Sonntag Früh nach Wien zurückgekehrt. — Der Geschichtsforscher Wilhelm Frankó wird zur Beendigung mehrerer Werke, die er in der Arbeit hat, nächstens an den Como-See reisen und von dort erst im Herbst zurückkehren. — Am 12. d. Mts. ist die Witwe des Herrn Ern. Viró, geborene Baroness Klara Tomafich, auf ihrer Besitzung in Kóskóháza im 52. Lebensjahre gestorben.

* Der Prinz von Wales und die Arbeiter.

In Antwort auf eine Einladung zur Theilnahme an der Konferenz in Leamington, welche die national-ländliche Arbeiter-Union an den Prinzen von Wales hatte ergehen lassen, erwiderte der Sekretär des Prinzen, daß Niemand mehr die vorzüglichen Eigenschaften der arbeitenden Klassen in England zu würdigen wisse als der Prinz; das gesunde Urtheil derselben werde es ihnen als begreiflich erscheinen lassen, daß es nicht Sache des Prinzen sein könne, in einer so wichtigen Angelegenheit für einen der beiden streitenden Theile Partei zu nehmen. Eine Einmischung in diese Bewegung von Seite des Thronerben würde unzweifelhaft nicht nach dem Geschmace des Landes sein.

* **Ein ergreifendes Schauspiel** spielte sich am letzten Freitag, Mittags 1 Uhr, beim Donauufer, nächst dem Bombenplatz ab. Als das von der Margaretheninsel kommende Dampfschiff, welches dort angelegt hatte, vom Ufer stieß, eilte plötzlich eine elegant gekleidete, 18 bis 20jährige Dame vom Ufer über das Stehschiff und stürzte sich von hier in die hochgehenden Wellen. Das junge Mädchen hatte gewartet, bis das Dampfschiff vom Ufer abtoßen und die in die Fluten eingreifenden Räder des Schiffes die Wellen hochaufgewühlt hatten. Die junge Dame kam nicht mehr zum Vorschein. Im Laufe schien dieselbe, wie die am Ufer stehenden Personen bemerkt haben wollten, gehindert zu sein, was darauf schließen läßt, daß sie ihre Füße mit Steinen belastet hatte; diese Vermuthung gewinnt durch den Umstand an Wahrscheinlichkeit, daß das Fräulein, nachdem es sich in die Fluth gestürzt, nicht mehr zum Vorschein kam. Man eilte vom Ufer in Rähnen sofort an den Schauplatz der schrecklichen That, doch suchte man vergebens, man stieß auf die Unglückliche nicht mehr, die den Tod in den Wellen gesucht und gefunden. — „Elenor“ bemerkt hierzu: „Juniereit dieses Ereigniß mit dem Unglücksfall zusammenhängt, welcher die Familie eines hohen Staatsbeamten in den letzten Tagen betroffen, ist uns nicht bekannt.“

* **Angriff auf einen Deputirten.** Vorgestern Nachts gegen 1 Uhr, erzählt „Elenor“, ist in der Sándor-gasse ein Abgeordneter von zwei Wegelagerern angefallen worden, die mit Dolchen auf ihn losstürzten, und es wäre ihm wohl übel ergangen, wenn er nicht ein kleines Kaffeehaus in der Nähe des Podmaniczky'schen Hauses, das noch offen war, erreicht hätte. Wir wissen nicht, schreibt „Elenor“, ob der Herr Abgeordnete den Fall bei der Polizei angezeigt hat, doch halten wir dafür, daß er im Interesse der öffentlichen Sicherheit es nicht unterlassen sollte, zumal mit der Sache derartige Umstände in Verbindung sind, die, wenn Herr Thais die Angelegenheit geschickten Händen anvertraut, es leicht möglich machen würden, der sauberen Vögel habhaft zu werden.

* **Schwabenberger Zahnradbahn.** Heute, Montag, hat die technisch-polizeiliche Probefahrt dieser Bahn stattgefunden. Die Bahn dürfte nunmehr in den aller-nächsten Tagen dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

* **Aus der Pester Schießstätte.** Gestern, Sonntag, am 14. d. M., wurden in der hiesigen bürgerlichen Schießstätte unter 2500 Schüssen 1835 Kreuze getroffen. — Für die 1. f. Schüsse erhielten Prämien die Herren: Oblatt, Joh. Eigel, Janiza, Guttman, für je einen, Alessandró für zwei Nägel; die Herren Nicora und Alessandró für je einen Vierer. Treffer-Prämien haben erzielt: Auf der Standscheibe: die Herren Anton Zoller 1., M. Nester 2., S. Dswald 3., Nikora 4., Math. Zoller 5., Mor. Berzest 6., Auf der Feldscheibe: Die Herren Trittnér die 1., Dswald die 2., Schifner die 3., Alessandró die 4., Guttman die 5., Anton Zoller die 6. Außer den obigen Treffschüssen haben noch die Herren Trittnér 4., Alessandró und Dswald je 3., Grund 3., Oblatt, Guttman, M. Zoller und Reichl je einen Vierer getroffen. — Auf der 3. und 4. Scheibe haben gewonnen: die Herren Schifner die 1., Alessandró die 2., Trittnér die 3., Ant. Zoller die 4., Grund die 5., Dswald die 6., Nikora die 7., Janiza die 8., Reichl die 9. Prämie.

* **In der Ofner Schießstätte** wurden Sonntag am 14. Juni 2040 Schüsse abgegeben, 4 Nägel und 19 Vierer getroffen. — Nägel haben getroffen die Herren: Deván 2., Króvit und Birghoffer je einen. Vierer die Herren: Viktor Roscony 5., Króvit 4., Deván und Freiberg je 3., Szóte 2., Birghoffer und Siebenfreund je einen. — Die Prämien auf Treffschüsse erhielten die Herren: Deván die erste, dritte, sechste und achte, Birghoffer die zweite, Króvit die vierte und fünfte und Freiberg die siebente. — Trefferprämien (Standscheiben) die Herren: Króvit die erste, Deván die zweite und Birghoffer die dritte. — Trefferprämien auf der Feldscheibe die Herren: Króvit die erste, Deván die zweite und Szóte die dritte.

* **Pester Thiergarten.** Im Laufe des Monats Mai haben dem Thiergarten geschenkt: Graf Johann Es-

Budapest, Dienstag

Ionics in Komolga 1 Stück Edelhirsch, Merius Thais in Budapest 7 Stück Füchse, Dr. Jähnich, f. f. Schiffswerkstatt in Turn-Severin, 1 Pelikan, Ignaz Frank Szabady in Budapest, 1 Uhu, 1 Storch und 13 Stück verschiedene Tauben, Frau Joleffina Keicz in Budapest, 1 Edelhirsch und 1 Steinadler, Alois Bucsanffy in Budapest, 2 Stück Raben, Daniel Voss in Budapest, 7 Stück Schildkröten.

* Ein fährer Diebstahl. Dem Zahnarzt Dr. Ignaz Barua, wurden in der Nacht vom 5. d. aus der Brieftasche, welche neben seinem Bette lag, trotzdem die beiden Thüren seines Schlafzimmers von innen verriegelt waren, 1300 fl. entwendet. Hier ist zu bemerken, daß die Eingangsthüre des Schlafzimmers mittelst des Schlüssels und die Glasthüre, welche in den Salon und das Bedientenzimmer führt, mittelst eines auf einem Thürflügel angebrachten, sogenannten „Reibers“ verschlossen war. Der Verdacht fiel auf den Bedienten Johann Job, einen gewesenen Kellner, welcher jedoch leugnete und angab, daß er ja nicht in das von innen verriegelt gewesene Zimmer eindringen konnte. Geld wurde bei ihm nicht gefunden, doch wurde konstatiert, daß der vagierende Kellner Karl Somogyi die Nacht bei ihm zugebracht und sich dann früh morgens aus dem Hause (Christophplatz) entfernt hatte. Somogyi konnte erst gestern eruiert und verhaftet werden. Die Art, in welcher Job, während der Nacht in das Zimmer dringen und den Diebstahl begehen konnte, wird in folgender Weise erklärt: Der Gauner hatte die Schürriegel an dem einen Thürflügel offen gelassen und die Thüre von unten mit kleinen Holzkeilen untergeschoben und soweit festgemacht, daß dieser Flügel nicht von selbst aufging. Als Barua in diesem Schlafe lag, entfernten die Gauner vom Salon aus, die Holzkeile unter der Thüre und drückten so beide Flügel nach dem Schlafzimmer hinein, ohne daß hiebei der „Reiber“ hinderlich gewesen oder aus seiner Lage gekommen wäre. Nach vollführtem Diebstahl wurde die Thüre in derselben Weise geschlossen und fand auch Barua in der Früh die Thüre ganz regelrecht mittelst des „Reibers“ verschlossen. Wäre Dr. Barua während der Diebstahl begangen wurde, zufällig erwacht, es hätte ihm — nach dem vorweggenommenen Aussehen der Diebe zu schließen — Unheilvolles passieren können. In der Brieftasche befand sich noch eine größere Summe als die gestohlene, welche aber aus kleineren Banknoten bestand, deren Abgang eher aufgefallen wäre, und welche deshalb von den Dieben wohl absichtlich zurückgelassen wurden. Der gestohlene Betrag bestand aus einem Tausender und drei Stück Hundert Banknoten.

* Große Defraudation. Wie russische Blätter berichten, ist in diesen Tagen im Komptoir von K. Fehleisen zu St. Petersburg ein großartiger Kassendiebstahl im Betrage von circa 80,000 Rubeln entdeckt worden. Der Verdacht fiel auf einen Komptoirbeamten (der „Golos“ nennt ihn Karl Handlos); derselbe wurde bald ergriffen und gestand, das Geld seit geraumer Zeit in kleineren Summen verbraucht zu haben.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Die Weltankst-Kapelle,) welche gestern und heute in der Schießstätte unter der tüchtigen Direktion des Herrn Langenbach hier konzertirte, hat an beiden Abenden einen überaus ehrenvollen, aber auch durchaus verdienten Erfolg erzielt. Es ist eine stattliche Anzahl von tüchtigen, geschulten, zum Theile durch ihre künstlerische Individualität hervorragenden Musikern, aus welchen hier ein Ensemble gebildet wurde, welches in der That auch einen strengeren kritischen Maßstab verträgt, und Herr Langenbach erweist sich bei der Durchführung des abwechslungsreichen Programms — welches mehr als eine höchst schwierige Nummer enthielt — als ein ganz vorzüglicher Dirigent. Das äußerst gewählte Publikum, welches trotz der am ersten Abend herrschenden ungünstigen Witterung scharenweise hinausgeströmt war, überschüttete denn auch die Gäste mit seinem Beifall, und wiederholt erdröhte der Saal von den minutenlang anhaltenden Applauslauten. Von den Gesamtproduktionen — die Solisten leisteten durchaus Ehrenwerthes — waren namentlich die Ouverture zu „Mignon“ und „Tannhäuser“, dann die mit schwungvoller Meisterschaft exekutirte „Ungarische Rhapsodie“ von List wahre Prachtleistungen, während die Walzerpartien — „Wiener Blut“ und „An der schönen blauen Donau“ mit einem Feuer vorgetragen wurden, daß alle Anwesenden in förmlichen Jubel ausbrachen. Auch heute Abends; wo die Kapelle im freien Raum konzertirte, hatte sich die Elite unseres Publikums in der Schießstätte eingefunden. Im Ganzen genommen haben die Langenbach'schen Konzerte wieder einmal einen Beweis dafür geliefert, welche dankbare Unternehmen es wäre, eine ständige, gute Musikkapelle in unserer Hauptstadt zu organisiren, wie andere Großstädte deren besitzen. Herr Langenbach aber dürfte gleichfalls die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er auch noch für eine weitere Serie von Konzerten ein sehr empfängliches Publikum hier finden würde.

Gerichtshalle.

Die Revolte in Neupeest.

Nach dreieinhalbmonatlicher Untersuchungshaft werden am 22. d. M. einundneunzig Angeklagte im großen Komitatzsaale vor ihren Richtern stehen, und an dert h a l b h u n d e r t Zeugen werden über Aufruf des Präsidenten bestätigt, daß sie erschienen sind, um die Schuld oder Unschuld der einundzwanzig Angeklagten zu erhärten. Man wird nach durchgeführtem Beweisverfahren, welches zum Mindesten eine Woche beanspruchen wird, auch Gelegenheit haben, die Beredsamkeit der hauptstädtischen Advokaten Neupeest passiren zu lassen, denn schon bisher sind sie e b z e h n V e r t h e i d i g e r von Umständen erannt worden, um den Angeklagten den ihnen gebührenden Rechtsschutz in vollstem Maße zu gewähren.

Der objektive Thatbestand des Neupeester Aufruhrs, wie ihn der Referent Dr. K. E m m e r aus dem Ergebnisse der Untersuchungsakten und der Anklageschrift des Staatsanwalts geschöpft hat, resumirt sich in Folgendem: Schon seit Ende Februar ward es in Neupeest Mode,

den dringenden Forderungen der Steuerrekursoren mit Widerstand zu begegnen, und Dr. B o s k o v i c z wird sich zum Beispiel schon am 19. d. (Freitag) darüber zu verantworten haben, daß er gegen die Exekution, welche die Stern'sche Spiritusrefinerie in Neupeest bedrohte, einen bewaffneten Widerstand organisirte. Am 1. März soll der Neupeester Justasse Michael Z m r e gleichfalls renitent gewesen sein, und als er deshalb vom Richter im polizeilichen Wege zu und einständigem Arrest verurtheilt wurde, erhängte er sich im Gefängniß. Das Gericht, die Panduren hätten ihn durch Mißhandlungen getödtet und sodann aufgehängt, scheint von der Familie Zmre genährt worden zu sein, da für den Fall, als sich der Selbstmord bestätigten sollte, die Prämie von 5000 fl. bis zu deren Höhe das Leben Zmre's bei einer Gesellschaft versichert war, der Familie entginge. Nachdem der Böbel schon am Tage der Obduktion Ururthen erregte, bat der Richter für den Tag des Begräbnisses (den 8.) um polizeilichen Schutz vom Komitat. Es ist seinerzeit diese Bitte erfüllt. Um vier Uhr Nachmittags stieg der ermittelte Sicherheitskommissär F o r s t e r aus dem Perdehahnwaggon, um das Komitat zu repräsentiren. Der Böbel hatte indessen arge Thätlichkeiten verübt, und Forsier's Erscheinen gab das Signal zu weiteren Exzessen. Die Leiche ließ man erst nach Anlangen einer Musikbande einsegnen, worauf dieselbe zum Gemeindehause getragen wurde. Hier wurde die Einsegnung „über Befehl der Menge“ wiederholt, man schmähete die Gemeindevorsetzung und verlangte den Kopf des Richters. Vor Allem warf man Steine in des Letzteren Haus. Einen Sturm hielt dessen entschlossene Frau mit einer alten Reiterspistole ab, und die Anstürmenden wichen zurück; eben solche Resultate erzielte der Gastwirth P a y e r, welcher sich „mit dem Säbel, den einst sein Vater trug“, vor sein Haus stellte. F o r s t e r mußte sich alsbald beim Kreisler S t e r n verstecken, und der wüthende Haufe, welcher ihn nicht finden konnte und deshalb das Gewölbe Stern's demolirte, zog nun vereint zum regelrechten Sturm vor das Stadthaus, welches vier Panduren verteidigten. Nach blinden Schüssen folgten einige Salven, denen zwei Tödtet und vier Verwundete zum Opfer fielen. Die Menge wurde noch wüthender, das Gemeindehaus und das Haus des Notärs wurden geplündert, in Brand gesteckt und schließlich demolirt. Bloß jenes Zimmer, in dem sich die Panduren versteckt hielten, blieb sonderbarer Weise stehen. Das Militär, welches erst spät Abends anlangte, hatte nichts mehr zu thun, als den Rückzug der Panduren zu decken. In Neupeest begannen nun die Verhaftungen, und dem Eifer des Untersuchungsrichters Matavovskij, dessen Adlatus Czizlanyi und des Staatsanwaltes Töth gelang es, aus winzigen Anhaltspunkten einen großen Theil der Schuldigen (wenn auch nicht Alle) zu eruiern.

Der Raubmord in der Verlobungsgasse.

Budapest, 15. Juni. Am 4. Oktober v. J. wurden die Bewohner der Josephstadt in nicht geringen Schrecken versetzt, als daselbst sich die Nachricht verbreitete, die allen Bewohnern des Stadtviertels seit zwanzig Jahren wohlbekannte, 49 Jahre alte Frau Josepha L i m b e t, vermittelte Terfovics, die ehemalige Besitzerin eines Zuckerbäckersladens neben dem Nationaltheater, sei auf das Grausamste ermordet in ihrem Bette gefunden worden. Man mußte, daß die wohlhabende Frau, welche in der Verlobungsgasse Nr. 9 eine Parterrewohnung inne hatte, ihr Geld theils in kleineren Beträgen zu fruchtlosigen pflegte, theils aber in der Sparkasse hielt. Die Letztere wurde sogleich von dem Vorfalle verständigt, und schon um 10 Uhr Vormittags wurde daselbst ein großer, verklärter aussehender Mann in dem Besitze eines Limbetschen Sparkassebüchleins auf 800 fl. betreten. Es war der in Steinbruch bei dem Gastwirth N. B ö h m bedienstete Oberkellner Georg Wolf, welcher, wie allgemein angenommen wurde, als Schuldner der Limbet, häufig in deren Wohnung zu kommen pflegte. Wolf, welcher in der That mit der Limbet ein sehr intimes Verhältniß gepflogen, wurde verhaftet und er gestand die That alsbald ein, doch ist seine Darstellung, bei welcher er bis zur heutigen Schlussverhandlung konsequent beharrt, ebenso ungewöhnlich wie ungläublich. Er will am 3. Oktober v. J. um 8 Uhr Abends wie gewöhnlich zu einem Besuche gekommen sein, bei welcher Gelegenheit die Limbet ihn zu einem Nachtmahl einlud. Beide begaben sich nach einer kopiosen Mahlzeit zu Bette, und damals, etwa um 11 Uhr Nachts, soll es geschehen sein, daß die Limbet in Melancholie versiel und ihm sagte, es wäre besser, wenn sie Beide stüben. Zugleich hätte sie ihn aufgefordert, zuerst sie selbst zu tödten, worauf Wolf ihr mehrere Messerstücke in der Herzgegend beibrachte und als er sah, daß sie nicht sterbe, ihr mit dem Bleistock einen Schlag auf's Hinterhaupt versetzte. Hierauf deckte er sie zu und den Muth zum Selbstmord nicht mehr besitzend, schlich er sich mit dem Sparkassebüchlein und 65 fl. in Baaren aus der Wohnung deren Vorleschloß er verperzte. Um Mitternacht war er schon in Steinbruch, wie das seine zwei Schlafkameraden bestätigten.

Daß der Angeklagte die Hauptsache zugestehet, hat den Gang der heutigen Schlussverhandlung, welche Richter Mirth leitete, sehr vereinfacht. Die Aussage jedes einzelnen Zeugen ist geeignet, die Darstellung Wolf's Lügen zu strafen. Georg Wolf ist 38 Jahre alt, aus Klein-Enzersdorf in Niederösterreich gebürtig und unverheiratet. Er ist ein Fleischauser von Profession, hat jedoch dieses Metier mit der „Kellnerei“ vertauscht und es scheint seine ungebundene Lebensweise daran Schuld zu sein, daß er ungleich den meisten seiner Berufsgeossen es zu nichts gebracht hat, obschon er seit mehr als sechs Jahren, in großen hauptstädtischen Etablissements, wie beim Klemens, im Serfulanum u. s. w. als Oberkellner gedient hat.

Das ärztliche Parere erklärt, die Limbet habe sieben Messerstücke, (darunter drei tödtliche und zwei schwerverletzende) und einen lebensgefährlichen Schädelhieb erhalten und sei auf gewaltthätige Weise, nach geleisteter Gegenwehr getödtet worden. Es wurden in der That am Arme des Mörder's frische Verletzungen entdeckt, welche um so eher von den Fingernägeln der Limbet herzurühren scheinen, als Wolf selbst dieselben auf keine andere Weise zu erklären vermag. Als die gerichtliche Kommission die Wohnung der Ermordeten öffnen ließ, fand man mehrere leere Weinsflaschen und die Reste eines für zwei Personen ge-

deckten Nachtessens, sowie im Ofen zerissene Wechsel. Daß die Ermordete dem Mörder Widerstand leistete, haben mehrere Zeugen aus dem Zustande des Bettzeuges entnommen, es sind der Sohn der Ermordeten Joseph T e r f o v i c s, der Hausherr B a l á z s o v i c s und dessen Diensthote Julie M i h á l i c z k a. Joseph Terfovics und Balázsovics haben außerdem von der Verstorbenen gehört, daß Wolf ihr ziemlich viel Geld schuldet, was dieser gänzlich ableugnet. Ein Gleiches haben von der Limbet auch der Prinzipal Wolf's, Anton B ö h m, sowie ein Schulner der Verstorbenen, der Doktorand Jsidor K o h n gehört, welche letzteren dieselbe auch sagte, Wolf mache ihr stets Heiratsanträge, welche sie jedoch zurückweise, weil sie seinen Eigennutz fenne.

Eine zweite Zeuggengruppe thut dar, daß sich Wolf in drückender Geldverlegenheit befand. Es lagen ihm außer der Tilgung mehrerer Geldschulden auch die Erhaltung dreier unehelicher Kinder ob, welche seiner Verbindung mit der Gasthausköchin Barbara S o r v á t h entstammten. Nach geschehener Zeugenbeerdigung beantragte der königl. Vizeanwalt K o s s u t h á n y i für Wolf die Todesstrafe wegen Raubmordes. Wolf wird auch von einem seiner Gläubiger der körperlichen Mißhandlung angeklagt, weil er eine dringende Mahnung nach Geld mit Ohrfeigen — und zwar unter vier Augen — beantwortete.

Der Verteidiger Virgil S z i l á g y i macht den Umstand geltend, daß die Darstellung des Angeklagten keineswegs Glauben verdiene und betont, daß sowohl der angebliche Raubmord, als auch eine Tödtung nach vorausgegangenem Streite im Bereiche der Möglichkeit liege. Er plaidirt für die Letztere, als für die mildere Annahme.

Der Gerichtshof (Mirth, Dr. Emmner und Hollán) verurtheilt Georg Wolf wegen Raubmordes zu 20 Jahren schweren Kerfers. Anwalt und Verteidiger appellirten.

Telegramme.

Die Demission des Kriegsministers.

Wien, 15. Juni. (Orig. = Tel. des „Neuen Pester Journal.“) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Mittheilungen zufolge, welche uns von Parteifreunden aus Prag zugehen, hat sich letzter Tage in aller Stille eine Ministerkrisis vollzogen. Baron Kuhn ist zurückgetreten und an seine Stelle tritt Baron Koller, bisher Statthalter in Böhmen, als gemeinsamer Kriegsminister. Ueber die Ursachen des plötzlich eingetretenen Ministerwechsels existiren zur Stunde bloß Vermuthungen: prinzipielle Aenderungen der Heeresorganisation sollen in Aussicht stehen und die Demission Kuhn's veranlaßt haben. Der Rücktritt Kuhn's scheint mit jenen Plänen in Verbindung zu stehen, welche schon vor dem Zusammentritt der Delegationen in der Luft schwebten und die Einschränkung der Agenden des Kriegsministers zu Gunsten der General-Adjutantur und des Generalstabes beabsichtigten. Für diesen Fall wurde bekanntlich John (einmaliger Kriegsminister und Vertrauensmann des Erzherzogs Albrecht) wiederholt als Chef des Generalstabes genannt. Der Rücktritt Kuhn's — bemerkt die „N. Fr. Pr.“ weiters — könnte, wenn er sich bewahrheitet, von Seite der Verfassungskommission nur mit tiefstem Bedauern aufgenommen werden, welches nur durch das Bewußtsein gemildert wird, daß an seine Stelle ein Mann tritt, der sich auf dem schwierigen Doppelposten (als Statthalter und als Landeskommandirender) als unerschütterlich verfassungstreu bewährte.

Wien, 15. Juni. (Orig. = Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) Der Rücktritt Kuhn's ist als der endliche Sieg des Erzherzogs Albrecht anzusehen, der in fortwährendem Kampfe mit Kuhn gelegen. Dieser berief sich stets auf seine Verantwortlichkeit als Minister und wies damit die Einmischungsversuche des Armeedirektorates in sein Ressort zurück. Ausschlaggebend waren gewisse Streichungen durch die Delegationen, durch welche der Erzherzog sich persönlich brüskirt sah. Die Ernennung John's zum Chef des Generalstabes ist positiv. Kuhn wird Landeskommandirender in Graz. Jede Kombination, als hänge diese Angelegenheit mit einer österreichischen Regierungskrisis zusammen, wäre müßige Konjekturen. Koller ist, wenn auch rein Militär, dennoch bewährt verfassungstreu. Endlich besteht auch der Einfluß Andráj's ungebrochen aufrecht. Derselbe besuchte im Verlaufe des Vormittags den Erzherzog Albrecht auf Schloß Weilburg bei Baden, woraus eingeweihte Kreise schließen, daß die Entlassung Kuhn's mit Uebereinstimmung Andráj's erfolgte. Diese Vorgänge erregen hier begreiflicherweise die größte Sensation.

Wien, 15. Juni. (Orig. = Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) Die morgige „Wiener Zeitung“ wird folgende Erlasse publiciren: FML. Koller Kriegsminister, FML. John Generalstabschef, FML. Kuhn Kommandirender von Graz. Baron Kuhn erhält das Großkreuz des Stephansordens und lebenslängliches Ministergehalt.

Wien, 15. Juni. (Orig. = Tel. des „Neuen Pester Journal.“) Sicherem Verneh-

men nach ist der gegenwärtige Statthalter von Währen, Baron Weber, zum Nachfolger Kollers ernannt; der Nachfolger Weber's ist bisher unbekannt. (Baron Weber ist farblosler Bureaukrat und war unter Hohenwarth Statthalterleiter von Niederösterreich; er vertrat damals eben so energisch die Hohenwarth'sche Politik, wie in der abgelassenen Session des mährischen Landtages jene des Cabinets Auersperg. — Die Red.)

Wien, 15. Juni. (Orig. = Tel. des „Neuen Pester Journal“.) Am 28. Juni trifft unter der Führung des Großfürsten Nikolajewitsch und zweier Generale eine Deputation aus St. Petersburg hier ein, um Se. Majestät dem Kaiser anlässlich seines fünfundsingzigjährigen Jubiläums als Ritter des St. Georgs-Ordens zu beglückwünschen.

Wien, 15. Juni. (Orig. = Telegramm des „Neuen Pester Journal“.) Im Hotel „Nummer“ auf der Mariahilferstraße haben sich heute drei Frauen, vermutlich Mutter und Töchter, die beiden Letzteren im Alter von 20—24 Jahren, mittelst eines Hinterladens erschossen. Name, Stand und Motive der That sind nicht bekannt. Nach mehrfachen Aeußerungen dürften die genannten Frauen aus Ungarn sein. Ein im selben Hotel wohnender Offizier hörte die Schüsse und veranlaßte das Aufsprengen der Thüre. Beim Eintritt in das Zimmer fand man jedoch nur am Boden liegend die Leichen der Selbstmörderinnen vor, welche in das allgemeine Krankenhaus übertragen wurden. Legitimationen oder sonstige Aufzeichnungen wurden nicht vorgefunden.

Wien, 15. Juni. Der „N. Fr. Presse“ wird aus Rom telegraphirt: Die vom päpstlichen Nuntius Meglia gemachten Erörterungen zwischen der französischen Regierung und dem Cardinal Antonelli geben zu tendenziösen Neben Anlässen, so daß die französische Regierung den Wunsch ausdrückt, Meglia möge sich künftig von Ansprüchen enthalten, welche die Stellung Frankreichs erschweren könnten, das seine Devotion gegen den Papst mit der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zur italienischen Regierung in Einklang zu bringen suche.

Gené, 15. Juni. Der deutsche Kaiser ist heute hier eingetroffen und wurde vom russischen Kaiser am Bahnhofe empfangen.

Belgrad, 15. Juni. Zukits wurde zum serbischen Agenten für Wien ernannt.

Rom, 15. Juni. Im heutigen Konfistorium vollführte der Papst die Mundöffnungs-Ceremonie bei den Cardinalen Cbigi, Sinor und Guibert und einigen Bischöfen, darunter Czaska, Wisler Bischof.

Kopenhagen, 15. Juni. Nachdem der Finanzminister demissionirte, gab das ganze Ministerium seine Demission, welche der König noch nicht annahm.

Offener Sprechsaal. *)

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Action, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1293 11—*

Berlaufen:

Eine große englische Dogge, dunkelgrau mit schwarzen Flecken, männlichen Geschlechtes, mit einer einfachen Kette am Hals, hört auf den Namen „Midas“ hat sich verlaufen. — Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen entsprechende Entlohnung im Hause Pest, Dachsengasse Nr. 3 beim Hauseigentümer abzugeben. 1375 2—2

Gold-Vorschüsse auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Waizenkorr & Sohn, vorm. A. Morgenstern & Comp., Pest, Franz Deáksgasse Nr. 9. 1147 15—*

*Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 15. Juni. (Die Witterung) hat sich in den letzten Tagen überaus günstig gestaltet. Am gestrigen Sonntag hat es wieder tüchtig und anhaltend geregnet, und aus allen Gegenden des Landes kommen Nachrichten, welche gleichfalls einen ausgiebigen Regen melden. Die Temperatur ist heute ziemlich abgekühlt, so daß die Wirkungen des Regens nicht durch unmittelbar darauffolgende sengende Hitze paralysirt werden. Mit einem Worte, die Witterung läßt augenblicklich gar nichts zu wünschen übrig, und wenn sie auch weiterhin so günstig bleibt, dann dürften die guten Erntehoffnungen, welchen man sich jetzt bereits allgemein wieder hingibt, wohl reichlich erfüllt werden.

(Die Mitglieder des Kreditvereins der Pester Vereinsbank) hielten heute Nachmittags 3 Uhr im Schuhmacher-Innungsgelände eine Berathung ab, welche Stellung sie zur Wahrung ihrer Interessen in der nächsten Generalversammlung des Instituts einnehmen sollen. Die Debatte war eine sehr stürmische und entschiedener in derselben weniger die beweiskräftigen Argumente, als die guten Lungen der Redner. Accepirt wurde schließlich der folgende Antrag des Präsidenten Marcus: Die Mitglieder des Kreditvereins der Vereinsbank erklären sich bereit, in der nächsten Generalversammlung für die Uebertragung der Bank an ein anderes Institut mit allen Aktiven und Passiven um den Minimalpreis von 36 fl. per Aktie ein-

treten zu wollen, wenn 1. die Mitglieder die Zusage erhalten, daß der Zinsfuß für ihre Darlehen unbedingt und ohne Veränderung nicht mehr als 8 Prozent betragen wird. 2. Wenn die solidarische Haftung der Mitglieder des Kreditvereins vom Tage der Uebertragung ab aufhört. 3. Dürfen weitere Nachzahlungen für spätere Verluste nur bis zur Höhe des bereits geleisteten fünfprozentigen Sicherstellungsfondes in Rechnung gebracht werden. 4. Von einer feinerzeit einzuberufenden neuerlichen Generalversammlung der Kredittheilnehmer ist ein Komitee zu wählen, welches die Abwicklung des Kreditvereins zu übernehmen haben wird. Zur Durchführung dieser Bedingung wurde schließlich ein Aktions-Komitee gewählt, welches aus folgenden Herren besteht: Georg Berggel, Hermann Duller, Sam. Frankfurter, Hermann Hoffmann, Adolph Kunodu, Stephan Lipárdy, Jgnaz Márkus, S. Roth, Adolph Spitzer, Leopold Wärmer, Ludwig Mes und Anton Deutsch.

(Erste ungarische Spiritus-Raffinerie-Aktiengesellschaft.) Der Präsident, Herr E. v. Cseh, eröffnete die gestrige Generalversammlung um 10 Uhr und konstatirte deren Beschlußfähigkeit. Direktor Linzer verlas hierauf den Geschäftsbericht, welchem wir entnehmen, daß die Gesellschaft im vergangenen Jahre einen Gewinn von 202,506 fl. 20 kr. erzielt hat. Von demselben entfallen 6075 fl. 18 kr. den Reservefonds als statutenmäßige Dotation; 25,000 fl. werden für die zu zahlende Steuer reservirt, 17,143 fl. dem Verwaltungsrath als Lantieme zugesprochen; 20,000 fl. als Reserve für dubiose Forderungen abgeschrieben; 90,000 fl. werden noch den Reservefonds zugeführt; 39,200 fl. kommen als fünfprozentige Zinsen (d. i. 25 fl. per Aktie) zur Vertheilung und 588 fl. werden auf neue Rechnung vorgeschrieben. Nach Verlesung dieses Berichtes ergreift Herr Ludwig Kraus das Wort. Redner schließt sich den Anträgen des Verwaltungsraths an, kann jedoch nicht umhin, auf den Mißkredit hinzuweisen, in dem das Institut steht und richtet an den Verwaltungsrath diesbezüglich die folgenden Fragen: 1. Ob es wahr ist, was man sich erzählt, daß nämlich der Direktor der Anstalt im Besitz eines großen Theiles der Aktien sei und demnach die Generalversammlungen arrangiren könne, wie er wolle? 2. Ob es wahr ist, daß der Direktor des Instituts außer seinem fixen Gehalte von 8000 fl. von dem Reingewinne noch eine 20prozentige Lantieme bezieht? 3. Wünscht Redner eine Untersuchungskommission, welche die Wahrheit jener Beschuldigungen prüfen soll, welche gegen den Verwaltungsrath in der letzten Generalversammlung erhoben wurden. Bezüglich des ersten Punktes erwidert der Präsident, daß er keine Informationen darüber habe, wie viel Aktien der Direktor habe, doch stehe es ihm jedenfalls frei, so viel Aktien zu erwerben, wie ihm beliebt. Was den zweiten Punkt anbelangt, so gehe aus seinen, wie aus den Auseinandersetzungen des Direktors Linzer hervor, daß dieser außer einem fixen Gehalt von 8000 fl. noch 20 Prozent des Reingewinnes (demnach in diesem Jahre circa 40,000 fl.) beziehe. Zur Erledigung des dritten Punktes macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß die letzte Generalversammlung einen diesbezüglichen Antrag mit großer Majorität verworfen hat. Herr Strauß verlangt hierauf eine Abänderung des Vertrags mit dem Direktor. Herr Louis Fuchs tritt dem in längeren Auseinandersetzungen entgegen und votirt dem Direktor seinen Dank. Dr. Reiniß glaubt, daß die Generalversammlung in den Kompetenzkreis des Verwaltungsraths nicht eingreifen, daher den fraglichen Vertrag nicht lösen könne. Dr. Kelti tabelt, daß die 20prozentigen Lantieme des Direktors in der Bilanz nicht richtig ist. Er bringt mit dieser Affaire die übermäßige Dotirung des Reservefonds in Verbindung und bringt zu deren Charakterisirung den folgenden drastischen Vergleich vor: Wenn ein Vormund für sein Mündel spart, so ist sein Vorgehen höchst lobenswerth; wenn er aber dieses Mündel einmal zu heiraten gedenkt, so seien seine Absichten nichts weniger als lauter. Nachdem noch die Herren Fuchs, Geiger und Winter zu dieser Affaire gesprochen, wurde der Bericht genehmigt und dem Verwaltungsrath das Absolutorium ertheilt. Damit hatte die Sitzung ein Ende.

(Kaschau-Oberberger Eisenbahn.) Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat gestern Vormittags 11 Uhr stattgefunden. Bar. Mik. v. B. a. y. eröffnete die Sitzung und deklarirte die Beschlußfähigkeit der Versammlung, da 1456 Aktien, welche 58 Stimmen repräsentiren, deponirt worden waren. Es kam hierauf der Betriebsbericht pro 1873 zur Verlesung, welchem wir die folgenden Daten entnehmen: Mit der Ende Juni 1873 erfolgten Kollaudirung des Bahnhofes in Kaschau ist die ganze Bahn vollendet und unter Intervention der Regierung kollaudirt worden. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden die Anschlüsse zweier Eisenbahnen an die Linie vollendet, n. z.: 1. Die des ungarischen Theils der Greies-Tarnower Bahn in Greies am 1. Mai, und 2. die der ungarischen Nordostbahn in Kaschau am 21. Oktober. Anfangs November erfolgte ferner die Inbetriebsetzung der dem Erzherzog Albrecht gehörigen schmalpursigen Vindobahn, deren Betrieb auch die Gesellschaft übernommen hat. In Folge dieser beiden Bahnanschlüsse mußten selbstverständlich die Stationsanlagen in Marktsdorf den erhöhten Verkehrsanforderungen entsprechend vergrößert werden. Ferner wurde in der Station Trziniech eine direkte Geleiseverbindung mit dem daselbst in großem Maßstabe angelegten erzherzoglich Albrecht'schen Sittenwerke hergestellt, ebenso in der Station Dombrau, wo die Freiherr von Rothschild'sche Montanbahn sich an die Linie anschließt, eine Geleiseverbindung ausgeführt. In der Generalversammlung vom 29. Juni wurde jenes Abkommen genehmigt, das die Gesellschaft bezüglich einer Aversional-Entschädigung mit der Bauunternehmung abgeschlossen hatte. Da aber die zur Geltendmachung des Rechts vorbehaltenen gegen die Staatsverwaltung bei derselben eingeleiteten Verhandlungen bezüglich der von ihr zu übernehmenden Quote bisher zu keinem Abschluß geblieben, sondern noch immer im Zuge sind, mußte sich die Gesellschaft einwilligen mit einem Acceptionskredit auszuheilen. Die gestrige Generalversammlung nahm nun dieses Verfahren des Verwaltungsrathes genehmigend zur Kenntniß und ermächtigt denselben, nach seinem Ermessen diese prinzipiellen, bereits entschiedenen Entschädigungs-Angelegenheiten zu erledigen, die hierzu notwendigen Kapitalien im Wege einer größeren Kreditoperation zu beschaffen und in- zwischen mit Hilfe von Acception den Verpflichtungen gegen die Bauunternehmung gerecht zu werden. — Die Brutto-

Einnahmen des Betriebsjahres 1873 betragen 2,481,782 fl. 51 kr., die Gesamtausgaben 2,321,471 fl. 6 kr. Die Staatssubvention der Bahn, bezüglich der ungarischen Strecke, betrug im vergangenen Jahre 2,392,031 fl. 54 kr. in Silber und hat die Gesellschaft von der ung. Regierung noch 70,327 fl. 9 kr. zu fordern. Die Verlammlung ertheilte hierauf dem Verwaltungsrath das Absolutorium und wählte an Stelle des ausgetretenen Herrn Em. v. Fest und und der ausgestellten drei Verwaltungsräthe die Herren Ed. L o i s c h, Graf Ant. F o r g á c h, Bernh. D e t t l i c h und Ad. A e b l y. Die vorjährigen Revisoren wurden wieder gewählt.

(Eisenbahn.) In der gestern Vormittags stattgefundenen Verwaltungsrathssitzung wurden nur die laufenden administrativen Angelegenheiten erledigt, ferner wurde dem Generaldirektor Hofrath Nordling ein mehrtägiger Urlaub zu einer Reise nach der Türkei gewährt, nachdem derselbe in dem Streite der türkischen Regierung mit dem Bauunternehmer Baron Hirsch von der ersten zum Schiedsrichter gewählt wurde.

(Von der heimgegangenen ungar. Dampfschiffahrts-Gesellschaft) berichtet man der „N. Fr. Pr.“ aus Pest folgendes: die am 17. Mai fällig gewesene vorletzte Rate des Kaufschillings für das Inventar der ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde am 10. Juni zu Händen des Pester Liquidations-Komitee's gezahlt. Die letzte Rate im Betrage von über 100,000 fl. wird durch die österreichische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft am 17. Juni gezahlt werden. Dieser Betrag sollte der Franko-ungarischen Bank zugute kommen; da jedoch Seitens des Avars und anderer Gläubiger der ungarischen Dampfschiffahrt auf denselben Creditation geföhrt worden ist, so wird auf die Franko-ungarische Bank nur noch eine geringe Summe entfallen.

Börsen-Bericht.

Budapest, 15. Juni. Effekten-Geschäft. Die Börse zeigte sich in ziemlich günstiger Stimmung und es wurden manche Industrie- und Sparfaktien bei guter Kauflust auch höher bezahlt. Nur einige Spiel-papiere haben durch Kontremineindruck etwas verloren. Die Abschlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Eisenbahnanleihen zu 95.50, ungarische Prämienlose zu 77.50, 5 1/2 prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe zu 85.50, Wein-zehend-Abschlags-Obligations zu 69.75, ungarische Kredit-bank zu 157 bis 156.25, Bodenkredit-Aktien zu 60.75 bis 60.50, Munizipalbank-Aktien zu 23.75, Spar- und Kredit-verein zu 45.50, Landes-Zentral-Sparfasse zu 72 bis 73.50, Pester Vaterländische zu 2200, Pest-Diner Haupt-städtische zu 150, Müller- und Bäcker-Dampfmühle zu 202, Louisen zu 142, Konfordia zu 270 bis 275, Pannonia zu 425 bis 428, Erste ungarische Bierbrauerei zu 410, Ganz'sche Eisengießerei zu 310, Franco-ungarische zu 63 bis 62. — Valuten still und wenig verändert, preussische Kassenanweisungen zu 1.66 bis 1.65 1/2, geschlossen.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war sehr ruhig, ungarische Kreditaktien zu 156.25 bis 156.50, ungar. Bodenkreditaktien zu 60.25 bis 60.50 ohne Geschäft.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal.“

Budapest, 15. Juni. Getreide. Bei stärkeren Zuzügen und dadurch bedingtem bedeutenderem Ausgebote, verlaute die Stimmung im Getreidegeschäft heute wesentlich und Weizen mußte in effektiver Waare um 25 bis 30 Kreuzer niedriger abgegeben werden. — Uffance per September-Oktober ebenfalls matter notirt zu fl. 6.55 bis fl. 6.56. — Roggen geschäftslos. — Gerste stärker offerirt und verflauend. — Mais rückgängig, prompter zu fl. 4.65 bis fl. 4.80, 5000 Zentner gefündigter malachischer mußten sogar zu fl. 4.60 abgegeben werden, Banater per Juli-August zu fl. 4.80 bis fl. 4.85, per August-September zu fl. 4.62 1/2 bis fl. 4.87 1/2. — Saffern in prompter Waare ab Pest billiger zu fl. 2.80 bis fl. 2.85, Uffance per September-Oktober ab Raab dagegen angehmer zu fl. 1.97 1/2 gekauft, schließt zu fl. 1.97 bis fl. 1.98. — Witterung für den Saatenstand recht günstig.

Schweinefett. Stadtware ohne Verkehr, amerikinisches Fett fest zu fl. 33.50.

Petroleum stätig zurückgehend zu fl. 10 1/4 bis fl. 10 1/2.

Wiener Börse vom 15. Juni.

Schlusskurse. Kreditaktien 219.—, Franco, Austrian —, Anglo-Austrian 128.75, Galizier 253.—, Lombarden 140.—, Staatsbahn 322.—, Tranway —, Rente 69.50, Kreditlose 133.25, 1860er Lose 108.—, 1864er Lose 130.—, Napoleonsdor 8.93 1/2, Münzdukaten 5.33.—, Silber 105.70, Frankfurt 93.65, London 111.85, Oester. Malterbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.65 1/2, Wechselbank —, Untombank 98.—, Türkenlose 48.50, Alg. Baubank 52.—, Anglo Baubank 60.25.

Aus dem Amtsblatt.

Rezitationen. Frsa, 4. August, Frau Antonia Gostonyi's Immobilien; Budapest, 13. Juli, Red-vesty's Weingarten (Stadtwäldchen); Fünfkirchen, 30. Juni, Goa Nagy's Immobilien; Brudbánya, 15. Juli, M. Fereny's Immobilien.

Korrespondenz der Redaktion.

F. M.—h. „Der Koch des h. Papstes“ nicht ver-wendbar. — H. B. In der morgigen Nummer. — F. g. Wien. Ihr Schreiben empfangen. Erledigung morgen. — W. R. Fünfkirchen. Das ist alles andere eher denn ein Feuilleton. — F. K. Goldarbeiter-Gehilfe: Ihre Beschwerde ist ja durch die in unserem Sonntagsblatte enthaltene Erklärung der Goldarbeiter-Gehilfen gegenstandslos geworden.

Lottoziehungen:

Wien: 15 24 74 48 68. Graz: 66 45 21 8 79. Femesvár: 37 27 24 19 59.

Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heißt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten
jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie** als:
Pollutionen,
Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit.**
5) Hautausschläge.
6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1272 12*

GOLDENE Medaille. — Preis von 16.000 fl.

QUINA LAROCHE

Approbirt von der Academie der Medizin.

Ist ein dreifacher Stärkungstrank, ein Wiederhersteller verlorener Kräfte, ist nährend und ein vorzügliches Mittel gegen Fieber. — Es ist das vollständigste China, präparirt bedeutend besser als alle Chinaweine und Chinasyrupe, besitzt einen exquisiten Geschmack und conservirt sich immer. Dieses Elixir hat glänzende Erfolge in den Hospitälern zu Paris aufzuweisen und zwar gegen allgemeine und spezielle Schwäche, gegen Appetitlosigkeit und schlechte Verdauung, bei vollständiger Erschöpfung, bei langsam fortschreitender Genesung, bei Fieber und dessen Folgen.

Eisenhaltige Quine wird mit bestem Erfolge angewendet bei **Laroches Gemüthsbewegung. Blutarmuth.**
nach einem Kindbett, bei Scropheln.
83—88 2 Preis einer grossen Flasche 3 fl., einer kleinen Flasche 2 fl.
In Paris, rue drout, 22 et 15. In Wien, bei **Franz Wilhelm**, (Bürgerspital), bei den Apothekern: **Neustein**, Plankengasse 6, **Mubner** am Hof, **Raab** am Lugeck, **J. Weiss** Tuchlauben; in Pest, bei **Josef v. Török**.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co

APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Comp ist durch die Academie de medecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation**, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenschmerzen angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlaassen.

in Budapest bei **J. Török**, Königsgasse 7 und **A. Thalmayer & Comp.**
417 12-13

J. Donath
Zimmerputzer & Fussboden Lackirer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung Wohnung Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10, 2. Einfahrt rechts.

* * * * *

Lustre-Sacko, schwarz, grau u. drapp a fl. 4.
Panama-Anzüge Sacko, Hosen u. Weste a „ 10.
sind en gros et en detail erhältlich in der
Preßburger Kleider-Fabriks-Niederlage
Budapest, Waitznerstrasse Nr. 1, zur goldenen Kugel.
1288 8 16

5 fl. Honorar!
für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten**,
so auch der **IMPOTENZ**,
(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengung der **Harnröhre**, **Hautausschläge**, **Harnbeschwerden**, **Harnröhrenflüsse** bei Frauen, primäre und sekundäre **Syphilis**; staunend schnell ohne Folgetübel und ohne Berufsstörung von

A. B E S E N B E K,
prakt. Arzt. Ordinirt täglich von 9—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.
Wohnt: **Pest, Hatvanergasse Nr. 2**, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.
(Aufgang bei der Hauptstiege.)
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1275 12*

Die billigst in **Schuhwaaren** sind zu haben bei

Gustav Temesváry, Budapest,
Königsgasse Nr. 17, vis-à-vis dem Laudon-Kaffeehaus.

Für Damen:
Komodschuhe aus Leder oder Brünel 1.10
Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, schöne Steppverzierung 2.60
Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitz und genagelten Doppelsonen, für Regenwetter 3.50
Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitz, hoch geschnitten, feine Ausstattung 3.60
Stiefletten mit Gummi-Zügen und Lackspitz aus feinem Chagrain-Leder, genagelte Doppelsonen starke Waare, für Regenwetter 4.—

Für Herren:
Stiefletten einfache Sohlen mit Gummizügen 3.80
Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitz und Doppelsonen 4.50
Stiefletten aus Wachsleder mit Doppelsonen, genagelt und Schraubenarbeit, sehr stark 5.—
Kinderhalschuhe 40 kr. Laschelschuhe 80 kr., Brünelstiefletten 1.20
Brünelstiefletten mit Lackspitz und Stöckel 1.60
Lederstiefletten zum Schnüren 1.80
Knabenstiefletten aus starkem Leder mit genagelten Doppelsonen, feste Arbeit 2.50

Ausführliche Preiscurante gratis.
Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt. Um Irrthümern vorzubeugen, bitte man die Adresse genau zu beachten.
1155 13-50

200 Stück
diverse Feinenwaare
25% unter dem Einkaufspreis.
Eine schöne Partie
schwarzer & farbiger Seidenstoffe
zu Spottpreisen.
bei
L. M. Detsky & Weissberger,
Wienergasse 2/a.
1391 1-1

Franke Zustellung ins Haus.
Allen sparsamen Hausfrauen, welche um 25% billiger als überall einkaufen wollen, offeriren wir **feinste Kerseife, Tullanglais-Stärke, Petroleum, Moderateurlampenöl, Milkerzen, Paraffin und Unschlittkerzen, persisches Insektenpulver und andere Hauswirthschaftsartikel.** Aufträge werden sofort expedirt und die Waaren franco ins Haus gesandt. Für vorzügliche Qualität der Waaren wird garantirt.
Hochachtungsvoll 1962 5-5
Haaz & Berger,
Waitznerboulevard Nr. 2 neben dem Marokkaner-Hause.
Solide und prompte Bedienung!

Garantie für vorzügliche Qualität.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!
Syphilitid
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt u. 20 Jahren

für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen **48 Stunden**, veraltete Übel in **8-10 Tagen**, insbesondere

Harnröhrenflüsse,
ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner **Ordinations-Anstalt:**
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

1274 11*

Schnelle Heilung und gründliche
geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgetübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

B. ROSENTHAL,
pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.
1170 16-16

Syphilis u. Impotenz
alt oder neu entstanden
nach homöopatischer Methode behandelt,
Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopatische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen, Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

Kapitalisten
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 40-10026

Kavemeres eladattik, mely igen jóhírnék örvend. Bővebb tudósítást kapható az üzlet tulajdonosnál. Magyarutca 7. sz. 10399 6-6

Ein schönes Haus
sammt Garten ist in Ofen, Christinenstadt allsogleich zu verkaufen und pr. 1. August zu übernehmen. Näh. in d. Exp. 10332 8-10

Ein Wirthshaus
Lokal mit gutem Keller, grossem Garten, Hof, Kegelstatt und vorzüglich gutem Trinkwasser auch schöner Aussicht, links neben dem Storch neu erbaut ist sogleich zu verlassen und zu beziehen. Auskunft beim Eigenthümer Nicolaus Röser, Landstrasse Nr. 4 10438 4-6

Eine Trafft, gangbarer Posten ist sofort zu verkaufen. 2 Mohren-gasse Nr. 6, Th. 4. 1. St. 10417 3-3

Sommer-Wohnung
Links neben dem Storch ist eine neuerbaute schöne Villa mit grosser Veranda und 3 Zimmern, Küche etc. billigst zu verlassen. Auskunft beim Eigenthümer Nicolaus Röser, Landstrasse Nr. 4. 10437 3-6

Junge Leute
vom Handelsstande werden in einem anständigen Hause, Israeliten, in ganze Verpflegung genommen. Auch wird dort eine überspielte Streich-Zither zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 10461 2-2

Zwei Mädchen
Gisela blond 15 Jahre Ilka 10 Jahre alt, im Wachsen zurück haben sich Ende Mai vom stiefmütterlichen Hause geflüchtet und dürften sich in Budapest u. Umgebung aufhalten. Die Spur der Kinder bittet ihr Vater Budapest Josefstadt, Pratergasse Nr. 33 Thür Nr. 15 bekannt zu geben 10511 1-3

Gesucht werden:
2-3 Rauchfangkehrer, Lehrlinge mit sehr angenehmen Bedingungen. Näh. bei J. Geromüller, Uhrmacher, Rosenplatz zu erfragen. 1-10 10503

Mehrere tausend
Gulden zu 10% auf Buda-pester Häuser, sofort zu vergeben. Näh. in der Administration d. Bl. Unterhändler ausgeschlossen. 3-3 10457

Ein Zitherlehrer, welcher noch einige Stunden frei hat, wünscht Unterricht zu ertheilen. Der Unterricht ist nach neuer Methode. Adresse in der Exp. 10460 2-6

Zu verpachten.
Ein Haus mit Gewölb, 5 Zimmern, Küche und Magazine, grosser Hof, geeignet für jedes Geschäft. An der Hauptstrasse in Steinbruch. Näh. im Kaffeehaus Stadt Paris beim Zahlkellner Waitznerstrasse Pest. 10444 3-3

Pelz- und Winter-
waren übernehme ich zur sorgfältigen Aufbewahrung über den Sommer, und ertheile die höchsten Vorschüsse zu sehr mässigen Zinsen. Agentur, Commissions- u. Vorschussgeschäft. Grosse Feldgasse 35, 1. St. 10426 3-8

Wohnung.
2 Gassen-, 1 Hof- u. Vorzimmer, Küche, Speis etc. mit 3 separaten Eingängen, ist sofort oder am 1. August zu verlassen. 3 Pörlergasse 15, Ecke der Fabrikengasse Thür Nr. 10. 10456 2-2

Eine neue Holzhütte
ist sehr billig zu verkaufen. Palatingasse altes Brauhaus beim Hausmeister. 10451 3-3

Kunst-Marmor
in Scajola, Marmor und Grafito in Stuccolucido für äussere Facaden nach römischer Art, von

Elia d' Aroneo
(Budapest, Akademie-gasse Nr. 5). Bezüglich Proben und jede weitere Auskunft ertheilt Herr Architekt Professor von Hausmann, Tüköry-Palais in Budapest. 10176 10-10

Ein Gasthaus
ohne Ablös ist billigst zu verpachten. Näh. Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 10448 3-3

Josepha Stöckbauer
Leopoldstädter Kirchenbazar Gewölb Nr. 11, empfiehlt sich zum Einflechten von reparaturbedürftigen Sesseln, auch wird daselbst Unterricht im Rohrflchten ertheilt in und ausser dem Hause. Lehrzeit nur 14 Stunden, Honorar 10 fl 10506. 1-3.

Geld
Ausnahmsweise billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen. Näh. aus Gefälligkeit Ofen, Christinenstadt, Fleischhauerstrasse Nr. 138, Th. 1 neben dem Frachtenbahnhofs (Gasthaus zur Südbahn.) 10496 1-3

Für Baumeister
sind 1200 Stück fast noch ganz neue Gerüstpfosten, 15 St. Flossstämme, 6 St. ganz neue 54 Schuh hohe Stehleitern Malter-Kästen allerlei Gerüstpfosten und Gerüsthölzer, aus freier Hand billig zu verkaufen. Rákos-Grabengasse Nr. 5, bei Stefan Lubinger. 10416 3-3

Für nur 50 fr.
werden die besten Dienstboten in dem seit 16 Jahren besteh. Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1 besorgt. 10465 2-2

Sehr geübte Kleidermacherinnen finden Ke-repeserstrasse Nr. 69, 2. St. 23 sofort Beschäftigung. 1-1 10502

Am 1. Juli
beginnt ein neuer Lehrkurs im Schnittzeichnen und Zuschneiden, in der renommirten Szwarszi'schen Zuschneiderschule Kerepeserstrasse Nr. 69, nächst dem Belez-nay-Garten. Daselbst werden Kleider um 1 fl. 50 kr. zugeschnitten u. zusammengestellt. 1-3 10501

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ befindet sich nicht mehr Söttergasse 9, sondern am Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Leitner'schen Hause. Abonnements und Insertions-Aufträge, sowie auch Anzeigen für den „Kleinen Anzeiger“ sind daher jetzt: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufzugeben, wo auch alle Auskünfte ertheilt werden.

Ein Klavier,
Stutzflügel, 7 Oktav, im besten Zustande, ist billigst zu verkaufen. Leopold-gasse Nr. 39. Links die Stiege. 2-2 10488

Engagement
findet sofort ein solider junger Mann, mit geringer Caution, dem man zeitweilig die Ueberwachung eines Geschäftes anvertrauen würde. — Auskunft: Alte Postgasse 3, Thür Nr. 9 10482 2-2

Haus-Verkauf.
In Neupest ist aus freier Hand 1 Eckhaus billig zu verkaufen, welches aus lauter neuen u. festen Material erbaut, die Hausstelle sammt Hofraum von 4600 Klafter bilden 2 Gassenfronten. Das Näh. wird ertheilt in Pest, Realschul-gasse Nr. 14, 2. St. 12. 10504 1-5

Ein Einfuhr-
wirthshaus in Ofen, Taban Hauptgasse 565 ist wegen Todesfall auf 3-jährigen Contract am 1. August zu verkaufen. 2-2 10472

Ernstgemeint.
Ich will wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem ganz natürlichen Wege sobald als möglich heiraten. Ich bin gross, schwarz, 28 Jahre alt, mit nicht unangenehmen Exterieur, römisch katholisch. Beamter, mit gegenwärtig bloss fl. 1000 jährliches Einkommen. Meine Zukünftige soll schöne blonde Haare, blaue Augen, eine hübsche Statür haben, darf nicht über 25 Jahre alt sein. Ferner bei allen guten Eigenschaften, einer gebildeten Hausfrau, auch eine bürgerliche Ausstattung und ein Capital von mindestens fl. 2000 besitzen, welches jedoch unberührt auf ihren Namen gerichtlich deponirt werden muss. Discretion verbürgt mein Charakter, hierauf reflektirende Damen oder deren Eltern wollen gefälligst unter Chiffre Schwarz blond ihre ernstgemeinten Anträge wo möglich mit Beischluss einer Photographie welche im Nichtkonverirungsfalle auf Verlangen unter der anzugebenden Adresse sogleich retournirt wird, an d. Exp. d. Bl. bis längstens 25. d. M. einsenden. 10500 1-3

Wohnungen pr. 1.
August I. Stock 2 Zimmern, Vorhaus, Küche mit Wasserleitung, Wasser Closett, Speis, Boden u. Keller, fl. 300. Miete. — III. Stock 2 Zimmern, Vorhaus, Küche mit Wasserleitung, Wasser-Closett, Boden und Keller fl. 270 Miete. — Eine Werkstätte billigst allsogleich beziehbar Julius Leipniker, Jägergasse Nr. 18.

Verloren wurde
Sonntag Abend eine goldene Bracelette bestehend aus einer Kette mit Schloss und Schlüssel, in der Mitte einen blauen Streif und eine weisse Perle, auf dem Wege von der Pfeifergasse, 3 Trommelgasse, Land-, Waitzner- u. Hochstrasse, Brücke, Ofen Hauptgasse bis 3 Entengasse Nr. 241. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen ein anständiges Honorar in d. Exp. d. Bl. abzugeben. 1-1

Eine fett 12 Jah-
ren im besten Betriebe stehende Greislerei u. Trafik ist krankheitshalber sogleich zu verkaufen. Waitznerstrasse Nr. 33, Th. 1. 10494 1-3

Ein junger Mann
(absolv. Hörer des Eisenbahn u. Telegraphen-Curses) der bereits 4 Jahre als Lehrer an Schulen angestellt war, u. in der deutschen, franz. u. hebr. Sprache Unterricht ertheilen kann, wünscht entsprechendes Engagement (resp. Lectionen) hier oder in der Provinz. Adr. in d. Exp. 10510 1-2

Ein kleines unmö-
birtes Zimmer in der The-resienstadt, licht und rein bei Christen, wird für ein altes Fräulein für 1. Juli gesucht. Näh. Zucker-gasse Nr. 11, 1. Stock. 10515 1-2

1 Sommer-Woh-
nung aus 2 u. 1 Zimmer bestehend, ist in Ofen, kleiner Blocksberg zur Aussicht zu vergeben. 10507 1-3

Ein Hund Schüssel
wurde in der Gegend des Josefsplatzes, Cziráky'schen Hauses, des Elisabethparkes bis in die Paternoster-gasse verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen eine entsprechende Belohnung beim Hausmeister Josefsplatz Nr. 5, abzugeben. 10517 1-2

Kaffeehaus-Verkauf.
Das Kaffeehaus zu den 2 Huszaren, Sebastianiplatz im besten Betriebe. Ist Familienverhältnisse wegen sogleich zu verkaufen. Näh. daselbst. 10508 1-3

Ein Eisenbahn Be-
amter, Techniker ertheilt Unterricht im Telegraphen-Eisenbahnbetriebsdienst in Mathematik, (in kaufmännischem Rechnen, mit vorzüglicher Methode) und Realschulgegenständen. Er empfiehlt sich besonders jenen Damen, welche dem Eisenbahndienste sich widmen wollen. Adresse A. B. an die Adm. d. Bl. 10513 1-3

Beschäftigung su-
chende Herren oder Damen (besserer Klasse) werden fortwährend plazirt. 1 Inspektor Gehalt 1200 fl wird acceptirt. 1 Haushälterin Gehalt 600 fl. wird sofort aufgenommen, als Kassierin wünscht ein Fräulein plazirt zu werden (Caution 300) Müllers Ag. Szechenyi-Promenad 1. St.

Damen.
Ein junger Kaufmann mit jährlichem Einkommen von 8000 fl, wünscht ein feines gebildetes, schönes Fräulein aus vornehmer Familie zu ehelichen. Näh. Müllers Comptoir Szechenyi-Promenade 3, 1. St. 10505 1-1

Mässiges Honorar
für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter resp. in der einf. u. dopp. Buchhaltung Merkantilrechnen, Wechsel-geschäft und Correspondenz lerner deutsche, ungarische, französische Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, praktischer Buchhalter und geprüfter Haupt- und Merkantillehrer, Jägergasse 18.

Haus zu verpachten
in der Nähe vom National Theater und Museum, 5 Lerchengasse Nr. 2. 1-1 10508

Zwei oder drei tüch-
tige Dreher finden sofort dauernde Beschäftigung bei Ganz und Comp., Maschin-fabrik, Ofen. 10516 1-3

Heirats-Antrag.
Eine Dame mit Vermögen sucht die Bekanntschaft eines distinguirten Herrn, über 35 Jahre alt, in angenehmer Lebensstellung. E. R. poste restante Hauptpost Pest. 10497 1-1

Eine complete
Gewölbbeinrichtung ganz neu zu jedem Geschäfte geeignet, ist allerbilligst zu verkaufen. Näh. Landstrasse Nr. 54, 3. St. Th. Nr. 57 zu erfragen. 1-10

Dienstboten
besorgt umsonst Bauer's conc. Bureau, Wesselényi-gasse Nr. 4 im Gewölb. 10514 1-1

In Heller's Friseur-
und Rasir-Salon wird sofort ein Rasir-Gehilfe aufgenommen, der auch zugleich im Frisiren geübt ist. 10509 1-3

Ein Retourneur
findet sofort Engagement im photographischen Atelier von Goldstein & Szerdahelyi. Ofen, Albrechtstrasse. 10477 2-2

Ein Gasthaus
auf gutem Posten, 2 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Kegelstätte, Möbel ist gleich zu übernehmen. Näh. in d. Exp. 10478 1-1

Eine Greislerei
sammt Trafik ist sogleich oder pr. 1. August zu übernehmen. Ofen, Wasserstadt, Entengasse 499, in der Collectar. 10499 1-6

Heiratsvermittler
rinen nur intelligente wollen sich gefälligst nachfragen. Näh. in d. Adm. 10498 1-2

Eine billige Som-
merwohnung bestehend aus einem geräumigen Zimmer, Küche und Speis, in einem der schönsten Theile des Stadtwaldchens gelegen, ist sofort zu verlassen. Näheres in der Expedition. 10509 1-3

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !!
In der seit 32 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt für
Geheime Krankheiten
des
Med. Dr. JOSEF FUX,
Königsgasse 33,
Ordinationsstunden von 7-8 und von 11-5 Uhr. 1386 1-24

5 Gulden
kostet 1 Lustre-Sacco und 14 Gulden 1 Leinen-Anzug; auch alle Sorten hochfeine Sommerkleider für Herren u. Knaben. Livrées in reicher Auswahl bei **Jacob Rothberger**, Pest, Waitzner-gasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock. Umtausch getragener Kleider. Getragene Kleider billigst. 1282 6*

PARQUETTEN
sowie auch 1320 4-6
Amerikaner, von ausgedämpftem gut trockenen Eichenholz
sind billigst zu haben in der Sessel-Fabrik-Niederlage **des Stefan Zartl**, Karls-gasse, Gewölb Nr. 26.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang. Nr. 135

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 16. Juni 1874.

Nemzeti színház.
MIGNON.
Regényos opera 3 felv.

Meister Vilmos	Pauli,
Lothario	Ódry
Laertes	Ormai
Fridrik	Halmi
Jarno	Közeghi
Antonio	V. Kovács
Mignon	Hauk M. k. a.
Philine	Balázsne B. V.
Inas	Vizsai

Budai szinkör.
Kedden junius 16-án adatik
Buta, butább, legbutább.
Kitünő vigjáték 3 felv. Feldmannótól.
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater, Direktion Strampfer.
Dienstag, den 16. Juni 1874.

Erste Gastvorstellung des Fräuleins Elmenreich vom k. Hoftheater in Hannover und der Herren Dettmer und Dessoir vom k. Hoftheater in Dresden.

Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten von W. Goethe. Musik von Beethoven.

Graf Egmont, Prinz von Gaure	Hr. Dettmer
Wilhelm von Oranien	Hr. Streben
Herzog von Alba	Hr. Mathes

Ferdinand, sein natürlicher Sohn	Hr. Freund
Richard, Egmonts Geheimschreiber	Hr. Laimetre
Silva,) unter Alba dienend	Hr. Manfred
Gomez,)	Hr. Hartmann
Clärchen, Egmonts Geliebte	Frl. Elmenreich
Ihre Mutter	Fr. Engel
Brackenburg, ein Bürgerssohn	Hr. Wilhain
Soest, Krämer)	Hr. Frinke
Jetter, Schneider) Bürger von Brüssel	Hr. Ernst
Zimmermann,)	Hr. Koritz
Seifensieder)	Hr. Kaffeesieder
Buyck, Soldat unter Egmont	Hr. Kamauf
Ruysum, Invalide und taub	Hr. Glück
Vansen, ein Schreiber	Hr. Dessoir
Erster) Bürger	Hr. Reitmann
Zweiter)	Hr. Müller

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Schießstätte.
Heute Dienstag, den 16. Juni 1874.
Vorletztes
„Extra-Concert“
von
Johann Strauss und Julius Langenbach,
Orchester aus Wien (Weltausstellungskapelle)
60 Musiker, bedeutende Solisten.
Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.
Es finden nur diese beiden Concerte statt.
Bei ungünstiger Witterung im Saale. Für schmackhafte Küche und gute Getränke sorgt bestens
1351 1-2 **J. Hansza, Restaurateur.**

Bergheer's
schwimmendes Theater
mit
Geister- und Gespenster Erscheinungen
auf der Donau am Treppenquai.
Die Vorstellungen finden nur noch bis Ende dieses Monats statt.
Heute Dienstag den 16 Juni geschlossen, wegen Vorbereitung zum neuen Cyclus.
Mittwoch den 17. Juni Abends 1/8 Uhr grosse Vorstellung im II. Cyclus. 1389 1-1

Behördlich concessionirt
Geld-Vorschuss,
Kommissions- und Vorstuf-Komptoir.
jeder Betrag, zahlbar nach Belieben zu den billigst coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Kurs. Aktien, alle Gattungen Werthpapiere, Depot- und Pfandscheine, Gage- und Pensions-Bögen, Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren. Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 1271 5-9
Kommissions- und Vorstuf-Komptoir.
Komptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.

ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.
Täglich
Großes Tanz-Kränzchen.
Musik durch der National-Kapelle **Bunkó & Söhne.**
Tanzarrangeur **S. Kohn.**
Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
1277 12* Achtungsvoll **Ad. Breitner, Geschäftsleiter.**

Zucker, Kaffee, Reis, Mandeln, Rosinen und alle Arten von **Süßfrüchten**, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
Anton Petrini,
Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 4.
1354 5-6

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das altbekannte **Wernhart'sche Wirthsgeschäft** sammt Garten, Renn-gasse Nr. 33, übernommen habe und wird stets bemüht sein, dem alten Rufe zu entsprechen.
Carl Hubner,
Gastwirth.
1374 2-3

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.
Heute und jeden Tag
große Tanz-Unterhaltung.
Jeden Samstag
grosses Kränzchen.
793 Achtungsvoll **STEINER, Restaurateur.**
1278 12* Tanzarrangeur **A. Dluhy.**

Geld! Geld!
auf Waare, Gold, Silber und Werthpapiere im Commissions- und Vorstuf-Bureau Akademie-Gebäude vis-à-vis dem alten Zollamte.
1231 10-15

Zur Sommersaison!
Barége, Mozambiques und Ecu à 30-40 kr.
Seiden Grenadine glatt und gestreift à 50-80 "
" Gasiere in reichster Wahl à 30-90 "
Französische Jaconats a 25-35 "
" Crettone u. Calico à 25-35 "
" Satins u. Foulards apré à 30-70 "
Glatte Pult de soie in allen Farben à fl. 1.-
Schwarze " Failles à fl. 1.30
" Gros Failles à fl. 1.80
Färbige " in allen Farben à fl. 2.-
Irish Seiden Popeline " à fl. 1.10
Englische Luster " à fl. -35
Wir erlauben uns die hochgeehrte Damenwelt aufmerksam zu machen, dass es uns, durch den Ankauf bedeutender Partien Modewaaren insbesondere Seidenstoffe, ermöglicht ist, obige Artikel zu überraschend billigen Preisen zu verkaufen.
Hochachtungsvoll
Sgaliger u. Schönfeld,
Budapest, Göttergasse Nr. 1.
1380 2-25

Geld-Vorschüsse
auf Lose, Actien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal.“
1279 12*

Geld in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch
Fällige Pfandscheine
1241 9-50 der **Verkehrsbank**, die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung
Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.

Pilsner Bier
aus dem bürgerlichen Bräuhaus in
M. Müller's Bierhalle,
Neue Börse, Franz-Josefsquai.
1340 7-*

Maschinen-Werkstätte
von
Kogler & Roszner,
Bez. VI, Dreierzengasse 28, Budapest.
Empfehlen sich einem p. t. Publikum zur Erzeugung aller Art neuer Maschinen-Pumpwerke, auch werden daselbst alle in diesem Fache vorkommenden Reparaturen billigst u. prompt effectuirt.
1373 2-3
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Geld in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours-Actien, Depotscheine so auch
Fällige Pfandscheine
der **Verkehrsbank**, die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts
1281 12-* übernommen.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Pester Journal“.

Der Blut-Schatz.

Roman von

Paul Féval.

Nach dem Französischen von A. Scarnes.

(Fortsetzung.)

Wierundzwanzigstes Kapitel.

Pikus oder Roblot?

Dem die Gesellen vor der Thür hatten mit großem Beifall Similor's Rede aufgenommen. Der Vorwand war gefunden, der Schlüssel entdeckt, das Domizil der Eheleute Canada zu öffnen und nun brauchte man sich auch nicht zu kümmern, ob einiger Lärm hiebei entstand oder nicht. Gab es welchen, waren die Mitbewohner des ganzen Hauses für die Sache des Vaters, der sein Kind aus den Klauen herzloser Gauller retten will, im Voraus gewonnen!

— So viel als stünde der Polizeikommissär selber da! murmelte Pikus vergnügt. Und er pochte dreimal an die Thür . . . indem er hinzufügte: — Gestohlenes Kind! Glieder ausgerenkt; es geschlagen, an seiner Nahrung verkürzt . . .

— Das der unglückliche Vater wieder erkannt hat, nachdem er es schmerzlich und lange beweinte, erkannt bei den Gaullern, wo es Kunststücke machte auf öffentlicher Straße, sagte Coto, der witzige Schlosserbursche.

— Bravo! riefen nun schon fast laut die Genossen. Similor erhob die Stimme:

— Aufgemacht, im Namen des Gesetzes!

— Dummkopf! brummte Pikus.

Es blieb still im Innern der Wohnung Madame Canada's; Raymond hielt die halb ohnmächtige Irene in den Armen und sagte ihr leise ins Ohr:

— Sei gefaßt, was auch geschehen mag, ich werde Deinen Vater verteidigen.

Es polterte jetzt zum zweiten Male an die Thür und Pikus rief:

— Die Eheleute Canada sind hiemit aufgefordert gutwillig zu öffnen, da ein Vater das Recht hat, sein Kind zurückzufordern.

Immer blieb es still hinter der Thür und Pikus fuhr nach einer Pause fort:

— Es ist unnützlich, daß Ihr Euch stellt, als hörtet Ihr nicht; man weiß, daß Ihr zu Hause seid. Der Vater will sein Kind. Wenn Ihr es gutwillig herausgibt, soll Euch kein Leid's widerfahren. Eins, und Zwei und Drei! Ihr habt Euch die Folgen selber zuzuschreiben, denn s' ist nicht so schwer, den Eingang ohne Eure Zustimmung zu finden, hört Ihr? Man hat den Schlosser mitgebracht. Den Dietrich her!

Es rasselte im Schlosse . . . Coto's Geschichte Hand war bereits geschäftig.

Jetzt erst erhob Raymond die Stimme. Er sprach langsam und gemessen:

— Die Eheleute Canada sind abwesend. Kommt zur Tageszeit, wenn Ihr mit ihnen zu sprechen habt. Ich habe keine Verbindlichkeit, Euch zu öffnen. Wollt Ihr den Eintritt hier mit Gewalt erzwingen, ist's auf Eure eigene Gefahr.

— Ah! Scheint bewaffnet bis an die Zähne, murmelte Coto.

— Ist er ein handfester Bursche? fragte Pikus, und ist's wirklich der Maler?

— Was das betrifft, kein Zweifel, lautete Similor's Antwort; hab' ihn sogleich an der Stimme erkannt. Wer tritt zuerst ein?

Jetzt ward leiser gesprochen; die Belagerten verstanden kein Wort weiter.

Draußen machte man Vorbereitungen zum Angriff. Unter der Bande befand sich ein häßlicher Neger, spottweise „Petit Blanc“ von seinen Kameraden genannt, den die Anderen jetzt auf groteske Art als „Mauerbrecher“ ausstaffierten. Es ward ihm ein weiter Oberrock angezogen, und sein Körper unter demselben mit allen Taschen und Westen der Uebrigen ausgepolstert, so daß er bald als ein dickleibiger Koloss erschien.

— Ihr Anderen hängt Euch beim Angriff an die Beine! kommandierte Pikus. Die Stricke in Bereitschaft gefaßt! Ich habe den meinigen und lege zuerst Hand an. Umgedreht jetzt, Coto! und d'rauf und d'ran! Vorwärts! Der Mauerbrecher losgelassen!

Coto sprengte vollends das Schloß . . .

Im Augenblick, als die Thür sich in ihren Angeln drehte, stand Raymond, ein Pistol in jeder Hand, in der Mitte des Zimmers, und seine Absicht war, sogleich Feuer zu geben, nicht allein zur Gegenwehr, sondern auch das Haus in Alarm zu setzen.

War dies Mittel nun gut oder schlecht, es blieb ihm weiter keine Wahl.

Und dennoch drückte er seine Waffen nicht los, weil sein Auge vergeblich den Feind suchte, nach dem er zielen sollte. Denn vor ihm stand ein riesiger Popanz, der anscheinend mit dem Rücken sich weiter bewegend, ihm eine ungeheure Breitseite bot, nämlich einen langen Oberrock mit bis zur Erde reichenden Hinterhöfen und eine ungeheure Ferrücke, die Kopf und Hals bedeckte, ein Umding, das anzugreifen nur einem Menschen beifallen konnte, den im Augenblick Furcht und Schreck blendeten.

Nun war aber Raymond beherzt und kühn, wie wir wissen, und folglich wartete er das Weitere dieser grotesken Szene ab.

Langsam schritt der Koloss vorwärts, und der junge Maler, der überzeugt war, dieser sei nur ein Wall, die eigentlichen Angreifer zu maskiren, spähte nach rechts und links, diese zu entdecken, aber lange regte sich nichts in dem dunklen Gange hinter der ausgestopften Vogelscheuche.

Die armen Kinder Vincent Carpentice's hatten hier das Urbild der vielbekannteren Kriegsklist der wälschen Banditen vor sich, „Compare Orso“, Gevatter Bär, geheißener, der gewöhnlich eine Gliederpuppe und bestimmt ist, den ersten Anprall auszuhalten. Da man indes dies Rüstzeug nicht immer bei sich tragen konnte, geschah es zu weilen, daß Einer der schwarzen Gesellen mit dessen Rolle betraut ward, und ihn nach Möglichkeit ausstopfte, um ihn hieb- und kugelfest zu machen.

Die besagte Rolle ist in Wirklichkeit minder gefährlich, als es den Anschein haben mag. Zu neun Fällen unter zehn schießt Niemand seine Feuerwaffe ab nach dem seltsamen Popanz, dessen Erscheinung zumeist die Belagerten in Verwirrung setzt. Und ist der „Bär“ geschickt und wohlberathen, leistet er ganz merkwürdige Dienste. Da er anscheinend rücklings geht, in Wahrheit aber nur sein langer Rock eine Keckseite ist, bietet er ein Problem, das nicht so schnell zu lösen ist; man sieht die Kriegsklist, sucht ihr zu begegnen, auszuweichen, und beschäftigt sich ausschließlich mit dem Popanz. Plötzlich strecken sich dessen Arme, die auf dem Rücken gekreuzt schienen, drohend aus, und eh' das Opfer sich versteht, greift das Ungethüm es an.

— Gib Acht, rief Irene dem Geliebten zu, ich sehe zwei Augen funkeln unter diesem langen Haar . . .

Auch Raymond hatte diese Augen bemerkt, aber als er jetzt zielte, hatte er nicht mehr Zeit, das Pistol loszubrüden. Zwei lange Arme faßten ihn beim Nacken und mit einem Schläge sah er sich entwaffnet. Zu gleicher Zeit warf mit einer raschen Bewegung der Popanz das Wollenhaar, das ihm über das Gesicht gehangen, zurück, und des Negers Petit-Blanc scheußliche Züge grinsten aus der Ferrücke hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ueber einen kleinen Skandal,) den der bekannte Virtuose Hans v. Bülow hervorgerufen, berichtet man aus Mailand: Der Oberbürgermeister von Mailand schickte dem kurz zuvor eingetroffenen Herrn v. Bülow eine Eintrittskarte zur ersten Aufführung von Verdi's neuer Todtenmesse. Aber Bülow schickte das Billet mit dem Bemerkten zurück, „er sei nach Mailand gekommen, um die Oper von Gluck, nicht um das Requiem von Verdi zu

hören.“ Diese rasch bekannt gewordene Erklärung rief einen solchen Sturm des Unmuths hervor, daß Herr v. Bülow zu seiner persönlichen Sicherheit die Flucht ergriff, und zwar nach der Villa Carlotta des Oberregisseurs der Meininger Bühne. Das Komische ist jedoch folgender Umstand: Verdi hat bekanntlich das Requiem zu Ehren Manzoni's, des bedeutendsten italienischen Dichters der Neuzeit, komponirt; Manzoni's Hauptwerk ist aber sein Roman: „i promessi sposi“ und die erste deutsche Uebersetzung davon lieferte 1837 Bülow's Vater! Und nun kommt 1874 der Sohn und desavouirt seinen Vater, indem er Verdi insultirt, weil dieser den verstorbenen Manzoni zelebrirt.

(Amerikanische Reporter.) Bei der Hochzeit des Präsidenten Grant waren die strengsten Vorkehrungen getroffen worden, um den Zutritt von Zeitungs-Verichterstattern zu verhindern. Dem Reporter eines Newyorker Morgenblattes gelang es dennoch, sich einzuschmuggeln. Die Bedienung der Gäste lag einer Brigade von farbigen Bürgern ob, besagter Reporter ließ sich, nachdem er sich Hände und Gesicht schwarz gefärbt hatte, als Aufwärter anwerben und wohnte als solcher der interessanten Zeremonie von Anfang bis Schluß bei.

(Einer der reichsten Kavaliere Münchens,) der Freiherr Karl von Benningen-Münner — einst mit der vielgenannten Lady Ellenborough vermählt — ist vorgestern daselbst im englischen Garten plötzlich gestorben, indem er bei einem Spazierritte einen Herzschlag erlitt, in Folge dessen er entseelt vom Pferde herab fiel. Herzog Mar Emanuel, der eben noch von Baron Benningen begrüßt wurde, war unmittelbarer Zeuge dieses Todesfalls. Der Herzog sprengte sofort zur Stadt, um Aerzte herbeizuholen; es blieben jedoch alle angewandten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

(Gräßliches Unglück.) Aus Isola del Liri im Neapolitanischen wird geschrieben: Am 7. Juni, dem Tage des Verfassungsfestes, hatte das Municipium beschloffen, kein Geld für unnützen Pomp auszugeben, sondern Alles zur Brodvertheilung an die Armen zu verwenden. Es war um halb fünf Uhr Nachmittags und eine Masse von Armen drängte sich in die Gemeindefäle, als in einem derselben, wo schon fünfzig Weiber und Kinder versammelt waren und das Brod bereits ausgegeben wurde, der Boden durchbrach und Alle aus einer Höhe von ungefähr acht Metern in den unten befindlichen Keller stürzten. Die Szene war herzzerreißend. Alles hielt die armen Leute für todt. Zum Glück hatten sich einige Balken gegeneinander gestemmt und dadurch den Schutt aufgehalten. Man fand daher fast alle Verschütteten vom Staube fast erstickt und bewußtlos, aber nur zwei waren auf der Stelle todt geblieben. Man beklagt bis jetzt 2 Tode und 48 Verwundete, worunter einige schwer und drei sterbend.

(Rochefort's „Laternen“) soll in Rotterdam erscheinen, wo Rochefort seinen Wohnsitz nimmt. Es heißt, die Post in Rotterdam habe bereits über tausend Briefe mit der Adresse: „Rochefort, poste restante in Rotterdam“ erhalten. Es stellt sich heraus, daß über 990 derselben von Buchhändlern und Verlegern aus allen Theilen der Welt herrühren. Jeder will die „Laternen“ in Verlag nehmen.

(Zur Einführung der Claque in Frankreich) soll die Königin Marie Antoinette den Anstoß gegeben haben. Als es sich nämlich im April 1776 um die erste Aufführung von Gluck's „Alceste“ handelte, gedachte die junge Königin, der der Komponist sehr am Herzen lag, den Erfolg seiner Oper um jeden Preis zu sichern und that dies, indem sie in ihre Loge die Grafen de Provence und d'Artois und andere hohe Verehrer der Musik Gluck's nahm, in die übrigen Ränge des Opernhauses aber, in die „entre-colonnes“, „chaises de poste“, „crachoirs“ und wie die Plätze damals alle hießen, Hofbediente vertheilte mit der strengen Weisung, an bestimmten Stellen aus Leibkräften zu applaudiren. Unter diesen Umständen konnte es der Oper an rauschendem Beifalle nicht fehlen. Die Direktoren des Opernhauses fanden das Mittel der Königin sehr praktisch und organisirten für ihre künftigen Novitäten-Abende eine bezahlte Bande von Beifallspendern. Die Claque war fertig.

(Zuccurs.) Ueber die Verständigungsmittel der Thiere bringt eine englische Zeitung folgenden interessanten Fall. Bei einem Krämer stand im Keller ein hohes Faß mit etwas Käse. Als es eines Tages revidirt wurde, fand man keinen Käse darin, aber eine ganze Heerde von Ratten, die denselben aufgefressen hatten und nicht wieder herauskonnten. Man holte die Hauskage; diese blickte hinein und lief weg. Bald kam sie mit einer anderen Kage wieder. Beide ließen ihre Augen über das edle Wild funkeln, schnurrten und liefen weg. Endlich kamen sie mit einer dritten Kage, und ohne Zögern sprangen sie nacheinander in das Faß. Trotzdem hatten sie sich verrecknet. Zwei Ragen wurden todtegebissen, und nur mit Mühe gelang es, die dritte von jenen scheußlichen Bestien zu befreien.

(Zarte Andeutung.) Das Blatt „Golden Globe“ in Colorado mußte sein Erscheinen „wegen Verschwindens seines Redakteurs“ einstellen. Die Ursache wurde von einem Kollegen in folgender Form wiedergegeben: „Man sah den Redakteur zuletzt unter einem Baume stehen und mehrere Männer an einem Seile ziehen.“

(Zur Verhütung von Verspätungen) sind in den Straßen-Waggons zu Saint-Louis Anschläge angeheftet, daß unmöglich so lange mit dem Weiterfahren gewartet werden kann, bis die Damen mit ihren Abschieds- küssen fertig sind.